

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942

166 (18.7.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-88610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-88610)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Kooperationsbüro Kurisch, Fernruf 583 — Postfachkonto Hannover 809 49. —
Bankkonten: Stadtparitätse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisparitätse
Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene
Geschäftsstellen in Leer, Norden, Ems, Wittmund, Emden und Weener.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM,
und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.05 RM. und 51 Pf. Best.
Bestellgeld. Postbezugspreis 1.60 RM., einschl. durchschnittl. 26 Pf. Postgebühren
gebühr zuzügl. 80 Pf. Bestellgeld. Anzeigen nach am Montage aufzugeben.

Seite 166

Samstag/Sonntag, 18./19. Juli

Jahrgang 1942

Nach dem neuen stolzen Erfolg deutscher Unterseeboote Stalin verliert große Waffenschmiede

Die eroberte Stadt Woroschilowgrad ist eine reife Frucht des unerbittlichen Verfolgungskrieges

(1) Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat gestern abend folgende Sondermeldung bekanntgegeben:

Nach tagelangen schweren Kämpfen wurde heute die größte und wichtigste Stadt des Donez-Industriegebietes, Woroschilowgrad, von deutscher Infanterie genommen. Teile der Stadt liegen in Flammen.

Woroschilowgrad gestürmt! Das bedeutet die erste Krönung der aufsehenerregenden strategischen Tatkunde, die bereits vorher der Wehrmacht übermitteln hat. Die Lebensfreudigkeit der Eisenbahnlinie, die vom Donez-Gebiet nach Stalingrad führt, hat zu einer weiten Lebensfreudigkeit der gesamten im Donez-Gebiet stehenden sowjetischen Divisionen geführt. Diese Eisenbahn verläßt das Donez-Gebiet nach Osten hin in den großen Don-Bogen hinein in einer Entfernung von über hundert Kilometer von Woroschilowgrad aus in südlicher Richtung. Die Bahn verläuft dann etwa zweihundert Kilometer weit gleich mit dem Unterlauf des Don, etwa achtzig bis neunzig Kilometer von diesem Flußlauf getrennt, der also wiederum in einer Entfernung von hundert Kilometer von Rostow nach Osten aus gesehen und tiefer in den Bogen hinein in der Angehörigkeit unserer schändlichen Verbände diesen bereits zum Vorein nahe liegt.

Wenn man die verzweifeltsten Anstrengungen Timoschenkos betrachtet, im Bräutertopf von Woroschilow dem deutschen Angriff in Zusammenballung aller verfügbaren Kräfte entgegenzutreten, so verläßt sich der Eindringling, daß der Gegner werde einmal durch die strategische Planung auf deutscher Seite völlig überrollt worden ist und zu spät erkannt hat, daß nach welcher Richtung unser Angriff zielen wird. Der Wortsatz von der Don-Linie auf der dortigen Seite des großen Bogens wußte sich, wie man jetzt zu übersehen vermag, vor allem in südlicher Richtung und führte zu jener Lage, in der der im Donez-Gebiet noch kämpfende Gegner im Rücken und tief in die Flanke hinein gefahrt wurde. Schläuche wurden mit ganz schmalen Ausgängen nach dem Osten hin und tief in die Flanke hinein gefahrt wurde. Schläuche wurden mit ganz schmalen Ausgängen nach dem Osten hin und tief in die Flanke hinein gefahrt wurde. Schläuche wurden mit ganz schmalen Ausgängen nach dem Osten hin und tief in die Flanke hinein gefahrt wurde.

Die bedeutende Industriestadt Woroschilowgrad im Donez-Gebiet lag nach den Mitteilungen des vorausgegangenen Wehrmachtsberichts schon tief rüdward in der Reich der überflügeltigen Sowjetverbände. Das Schicksal dieser Stadt war von dem Augenblick an befristet, als feststand, daß die Verfolgungsbewegungen unserer Truppen schon weit östlich des Donez verlaufen und erheblich weiter nach Süden vorgetragen werden konnten als Woroschilowgrad. Die Stadt mußte dem Ansturm der aus dem Westen drängenden Infanterie zum Opfer fallen. Unsere Kampfhandlungen bewegen sich auf ein strategisches Ziel hin, von dem die „Times“ sagen, daß die Sowjetunion, falls die deutschen Truppen dieses Ziel erreichen, den Gedanken an eine große Gegenoffensive aufgeben müßte, während umgekehrt Deutschland in der Lage sein würde,

starkes Land- und Luftstreitkräfte in den mittleren Osten und an die Westfront zu schicken. Darin liegt die Gefahr für die Sowjets und ... für die Verbündeten. Man kann sich nach solchen Betrachtungen vorstellen, mit welchem Entsetzen die Londoner Armistriten nach der Veröffentlichung des Wehrmachtsberichts und der jüngsten Sondermeldung auf die Karte Stalingrad, zu schauen, wo Woroschilowgrad liegt und wie die Eisenbahnlinie auf dem Donezgebiet nach Stalingrad verläuft.



Der südliche Abschnitt des Dniepr (Kartenblatt Jander, W.)

Dem Siege näher gerückt

Dr. W. Sch. Nach der letzten Sondermeldung vom 12. dieses Monats hatten unsere Unterseeboote im Juli bis zu diesem Tage auf den Kriegsschauplätzen des Atlantik, des Nordlichen Eismeres und des Mittelmeeres vierunddreißig Schiffe mit 225 000 BRT. versenkt. Dazu kommen heute siebzehn Schiffe mit 115 000 BRT. als Beute unserer Unterseeboote auf den weit auseinanderliegenden Kriegsschauplätzen vom Mississippi und vom Panama-Kanal bis nach Afrika und zum Nordlichen Eismeer. Mit diesen Zahlen ist der Erfolg unserer Kampfes gegen den feindlichen Schiffsraum im Monat Juli noch keineswegs erschöpft; allein als ein noch nicht endgültiges Ergebnis der Angriffe unserer Luftwaffe gegen den Bienenleitzug nach Murmansk wurde am 9. Juli die Zerstörung von 122 000 BRT. genannt. Churchill und Cripps mögen sich noch so ängstlich hinter die geschlossenen Türen von Westminster flüchten, die britische Öffentlichkeit wird noch heute nur so überzeugt, daß die amtlichen deutschen Erfolgsziffern die untere Grenze der tatsächlich von unseren Begnern erlittenen Verluste darstellten.

Eine Londoner Zeitung, die „Daily Mail“, hat sich dieser Tage nicht gehalten, der militärischen Zensur ein Schnippchen zu schlagen und sich mit den Einzelheiten der letzten deutschen Sondermeldung über die Erfolge unserer U-Boote zu beschäftigen und daran die Frage zu knüpfen, wie sich die englische Öffentlichkeit gegenüber den deutschen Zahlenangaben einstellen soll. Eine Antwort auf diese Frage hat Frazer im Londoner Rundfunk mit der Feststellung gegeben, daß die Erörterung im Unterhaus zwar geheim sei, daß der Mann auf der Straße aber doch genau Bescheid wisse, wie ernst die Schiffsverluste seien. Das ganze Theater der Geheimhaltung hat sich selbstverständlich seinen Glanz verloren, seitdem bei dem Fall W. B. G. bekannt geworden ist, daß die Verlustziffern Englands erheblich über den deutschen Zahlen liegen. Nach dieser Richtung weisen andere zuverlässige Zeugnisse, vor allem halbamtliche amerikanische Schätzungen hin. Darum dürfen wir ruhig in unsere Berechnungen über die allgemeinen Ausichten und über die Lage in dem Kampfe um den feindlichen Schiffsraum eine zuzufügige Rate über die genau beobachteten Erfolge hinaus ansetzen, die auf Verfertigung durch Minen zurückzuführen sind.

Vor der Geheimhaltung haben sich Sie Stafford Cripps und einige Abgeordnete darüber geäußert, es nicht wenigstens die Wählern der „allgemeine Einbruch“ übermittelt werden dürfte, wenn sie im Verlaufe der Sitzung erfahren haben. Zahlreiche Abgeordnete wiesen diese Möglichkeit einseitig auf sich. Sie beschränkten offenbar eine niedersimmernde Wirkung in der Öffentlichkeit, wenn diese erfährt, in welcher Seelenverfassung die Abgeordneten selbst angesichts der Wahrheit geraten sind. Das sagt schließlich genug. Der Stimmung der sehr heter Niederbergelohenen und Sorge gab am Tage vor der Geheimhaltung der militärische Mitarbeiter Kapitän Cyril Falls vor Mitgliedern der königlichen Gesellschaft zum Ausdruck: „Wir durchleben jetzt Stunden höchster Gefahr, die noch das durch gefahrvoller gemacht werden, daß man sich sowohl in England als in den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion zuverlässigen und phantastischen, aber irreführenden Zahlenberechnungen hingibt.“

Der Hinweis auf die Sowjetunion erscheint angesichts der Tatsache besonders bemerkenswert, daß von Moskau her der Ruf nach der zweiten Front immer dringender erklingt. Die „Pravda“ macht nicht mehr den geringsten Versuch, ihre schweren Vorwürfe gegenüber den westlichen Verbündeten nach diplomatischer Art einzufleiden. „Hitler weiß“, so heißt es da, „daß er jetzt an der Westfront alle seine Kräfte einsetzen kann, solange an der Ostfront noch keine Armee gegen ihn aufgestellt ist.“ Von England aber kommt die Antwort, daß sich die Sowjetunion keinen hoffnungsvollen, irreführenden Zahlenberechnungen über die Möglichkeiten des Schiffsraumes

Britisches U-Boot versenkt türkischen Zanter

(1) Berlin, 18. Juli.

Vor der britischen Küste wurde der türkische Zanter „Antares“ 3723 BRT. groß, in Ballastfahrt von Alexandria nach Galla, von einem englischen Unterseeboot versenkt.

Die Besatzungsmitglieder erlitten nach ihrer Landung, daß sie das U-Boot einwandfrei als englisches hätten feststellen können, das bei seinem Angriff über Wasser fuhr.

Frankreich weist unverschämte Forderungen Roosevelts zurück

Kriegsschiffe sollen von Alexandria nach Martinique gebracht werden — Laval über den Notenwechsel

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

B. Berlin, 18. Juli.

Frankreichs Ministerpräsident Pierre Laval läßt heute durch Erklärungen vor der Presse den geheimnisvollen Vorhang, der bisher über dem Notenwechsel zwischen Vichy und Washington und damit über dem Schicksal der Alexandria-Flotte Frankreichs gehobelt war. Der amerikanische Präsident verurteilt, in unverschämter Sprache den französischen Regierungschef zu veranlassen, die im Hafen von Alexandria liegenden Kreuzer und Zerstörer nach Nord-Martinique zu überführen, um sie so in seine Gewalt zu bekommen.

Es handelt sich hierbei um eine jener Einmischungen, die bei dem amerikanischen Präsidenten auf Grund seiner ganzen politischen Haltung keineswegs übersehen, die tatsächlich einen Handstreich gegen diese Schiffe einleiten sollten. Die französische Presse hat inzwischen eindeutig die absehbare Note Wichys in Leitartikeln und Stellungnahmen beantwortet, dabei jene Begründungen angeführt, die die französische Regierung mit ihren Versicherungen gegenüber Washington angab. Seitdem England die beim Waffenstillstand in Alexandria liegende Flotte am Auslaufen in Frankreich und Italien hindert, seien die Beziehungen zu Deutschland und Italien durch die Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages geregelt, an die sich sowohl die deutsche als auch die italienische Regierung bisher genau gehalten haben. Würde Frankreich heute die amerikanischen Forderungen nach

gebracht werden — Laval über den Notenwechsel

einer Auslieferung der Flotte oder nach Überführung nach dem Hafen von Martinique annehmen, so stelle es sich dabei in den Gegensatz zu den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages. Die amerikanischen Forderungen müßten also als im Gegensatz zu der Ehre und den Belangen Frankreichs stehend betrachtet werden, so daß nur eine Zurückweisung in Frage komme. Die französische Presse nimmt vor allem den Umstand, daß Roosevelt nicht vor dreisten Drohungen zurückredet, zum Anlaß, um in sehr ernstlichen Überlegungen die Politik des amerikanischen Präsidenten zu beleuchten und auf die Rolle hinzuweisen, die England hinter dem Rücken des amerikanischen Vorkämpfers spielt.

Moskauer-Delleitung an mehreren Stellen zerfällt

(1) Reich, 18. Juli.

Die Presse des unbesetzten französischen Gebietes veröffentlicht Einzelheiten über die Unruhen unter den syrischen Bauern. Obwohl die britischen Requisitionskommandos höhere Getreidepreise versprochen haben, so heißt es, weigern sich die Bauern hartnäckig, ihre Ernteträge an das Getreideamt abzuliefern. Zahlreiche Felder seien nachts abgeerntet worden, um die Ernte dem Zugriff der britischen Behörden zu entziehen. Die Verschönerungsbelle gebe weiter, die unter einigen Stämmen angebrochene Revolte hätte die britischen Behörden gezwungen, ihre Garnisonen zu vergrößern und Infanterieeinheiten in die Unruhgebiete zu schicken.

Aus Bagdad wird gemeldet, daß die Moskauer-Delleitung an mehreren Stellen zerfällt worden sei. Anschläge seien ferner gegen die Zelleitung zwischen Kirkuk und Basra begangen worden. In Bagdad habe die Revolte zur Sprengung mehrerer Straßen geführt.

Auf Seinfahrt mit Kapitänleutnant Cremer

Curm und Aufbauten beschädigt / Trotzdem — nichts wie ran / Ein Mitglied der Besatzung erzählt

Vor einigen Wochen wurde im Ozean-Bericht das U-Boot des Kapitänleutnants Cremer, das trotz schwerer Beschädigungen vor den amerikanischen Küsten noch mehrere Wochen länger verweilt hat, näher beschrieben. Das Boot, von einem feindsigen Tanager genannt, führte demnach unter dem kommandierenden Offizier des Kommandanten Fischer und wohntschiffähnlichen in der Heimatheimat zurück. Ein Mitglied der Besatzung, Obermaschinenführer Heber, in Umden beheimatet und mit einer Diffizität verheiratet, wurde kürzlich von Kreisleiter Hornmann zu einem Abschiedsabend eingeladen, auf dem Obermaschinenführer Heber von dieser fiktiven und mutigen Fahrt des Bootes erzählte. Unser Schriftleiter K. B. Brinmann nahm an dieser Zusammenkunft teil und gibt im Folgenden einen Bericht über die Ereignisse des tapferen U-Bootes.

Als der Morgen graut, läuft das Unterboot gegen die Höhe Dünung der Bistapa hinaus auf das Meer, das einst England beherrschte. Heute wird dieses Meer von unablähigen deutschen U-Booten durchnäht, die das Meer nach britischen Schiffen abhaken. Schwer kämpft das Boot gegen die Berge von Wasser, die unaufhörlich das Deck überfluten und bis zum Turm hinauf flutten. Eine unruhige See. Die Augenlider leuchten, schmerzhaft mit Seilen, verlieren dennoch keinen Augenblick ihren Sektor, den sie zu beobachten haben, aus dem Bild. So vergehen mehrere Tage. Die Augen schmerzen. Neue Wache, neues Suchen. Am vierten Tage löst überraschend aus einer tief über dem Wasser hängenden dichten Wolkendecke ein britischer Bomber auf das Boot. Bomben fallen, ebe das Boot zum Tauchen kommt. Beschädigungen werden nicht aus, doch dem Kommandanten Fischer, die Besatzung zur Reparatur auf hoher See. Mit Fischer geht die Besatzung an die Arbeit. „Die Fahrt wird fortgesetzt“, befiehlt der Kommandant. Zwar ist das Boot in seiner Tauglichkeit etwas beschränkt, aber das Boot läuft und das ist die Hauptsache. Und so denken alle Offiziere und Mannschaften in ihrem unerschütterlichen Angriffsbefehl.

Am nächsten Tag, nachdem auf der Weiterfahrt durch den Atlantik nach dem Kommandanten Fischer, kein Schiff mehr zu sehen. Nach einigen Tagen erst wird ein schwerer Boden, ein Tanager gefischt. Das U-Boot legt sich zur Verfügung auf Fahrt. In der Abenddämmerung legt das Boot zum Untergang an. Wie eine runde gelbe Kugel steigt der Mond am Himmel. Als der Körper das Schweiß ausstrahlt, kommt es. Kleine Reparatur. Kurs wird beibehalten. Wieder das Schweiß raus, um die Lage zu prüfen.

Da steht der Kommandant, wie der Tanager, der inzwischen gedreht haben muß, in schneller Fahrt unmittelbar auf das Boot zukommt, um das U-Boot zu rammen. Mit einem herbernden, zermahlenden Krach rührt der Tanager über den Bug des Bootes und drückt es tief hinunter. Sie hören es alle im Boot, jetzt erreicht das Schraubengepaar des Dampfers das Schanzengewicht am Kommandanten, Eisen bricht knirschend. Ein und der wird das Boot geworfen. Es schwimmt wie eine Scheitelle im Wasser. Aber das Boot hat gefahren. Die Güte der deutschen Verbandsarbeit hat sich bewährt. Vorrichtigst jetzt hat das Boot ab nach einigen Meilen Fahrt. Das Turmloch kommt. Man kann es nicht öffnen. Kommt also nur das Kommandanten in Frage. Bild fürzen die Wasser darüber weg. Denn steht der Kommandant mit dem U. B. auf dem Bootschiff. Was zu sehen ist, ist gerade erstaunlich. Die See ist blau wie ein gute Saat aus. Berühmt freude, vom Schanzengewicht hängen überall herum, der Turm hat eine gewaltigen Schlag bekommen, das Auge des U-Bootes, das Schweiß hängt in einem Winkel von 75 Grad nach unten, auch der Funkenleiter fehlt.

Mit Schweißapparaten geht es schnellstens an die Arbeit; erst werden die perforierten und abgeriebenen Elemente abgetrennt, die man als Aftrom auf die unbeschädigten Stellen setzt. Was aber macht man mit dem Schweiß. Auch dafür wird Rat geschickt. Das Batteriefeld, das zwei Torpedorohre ausfallen müssen. Aber zurück soll der Kapitän nicht. Noch läuft das Boot und noch fünf Torpedos da; darum entschließt sich Kapitänleutnant Cremer zur Weiterfahrt. Darüber aber eben die Gedanken aller Männer der Besatzung zu den Männern der Welt zurück, die einst dieses Boot baute, die dieses Boot aus dem Schweiß der Welt formten, dem selbst ein furchtbare Kampfnuß nichts anhaben konnte. Unerschütterlich ist das Vertrauen der Männer zu ihrem Boot.

Am Abend liegt das Boot vor der amerikanischen Küste. Man sieht die Leuchttürme glimmen. „Schatten Feuerort voraus“, meldet die Wache. Ein großer Tanager schiebt sich stils durch die Wasserberge. Alle Geschützstationen sind besetzt, die Mannschaft freut sich und wartet auf die Nach-

72jähriger muß ins Zuchthaus

Mit dem 72jährigen Simon Kühn aus Rehböhl stand ein ausgezeichneter Arbeiter vor dem Koblenzer Gericht, der bereits vor fünfzig Jahren der geweremäßigen Bildhewere nachging und damals bereits eine längere Gefängnisstrafe erhielt, aus der er die „Wegre“ sog. in Zukunft nur noch für den eigenen Bedarf zu wickeln. Nach seinen eigenen Angaben hat er in den letzten fünfzig Jahren die verschiedensten Handarbeiten mit der Schlinge gefangen. Der Jagdbach eines Bräutigams aus Bonn hatte in seinem Revier verurteilte Stricke gefunden, von denen zum Teil nur noch der Kopf, der Kumpf oder die Käuße vorhanden waren. Nach längerer Verhandlung erst gelang es, in den 72jährigen den Täter zu erwischen. Das Gericht verurteilte den alten Sünder wegen Jagdverbrechen, Tierquälerei und Verstoßes gegen die Kriegswirtschaftsverordnung zu fünf Jahren Zuchthaus und erkannte ihm darüber hinaus auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Zeitdauer ab.

tragen Heber auf den Schultern durch das Boot. Sie alle wissen, das war der erste Gruß der Heimat, die bald erreicht sein wird. Dann gibt's Urlaub, dann gibt's Besuche. Alle Kameraden sind froh, wenn es irgendwo aus der Welt eine Kameradschaft gibt, dann auf einem U-Boot. Nigends bildet eine Kampfgemeinschaft, eine so verzweigte Gemeinschaft, die aufeinander angewiesen ist, wie eine Unterseebootbesatzung.

Dann kommt der Hafen. „59500 WRT. verankert“, kam der Kapitänleutnant Cremer melden, ein Erfolg, der nur durch die Umhüll, den verantwortungsvollen tapferen Entschluß des Kommandanten, die jene Angriffsoperationen auch mit einem Tauchbehälter U-Boot durchführte, erzielt wurde. Eines mußte der Kommandant, er konnte sich sowohl auf die vorläufige Arbeit in den Meereswerken wie auch auf keine spätere Beziehung verlassen. Besichtigung des Bootes, die hier Schiff und Besatzung vollbrachten.

Die Müll spielt beim Empfang. Die Mannschaft spricht an Land und tritt an wie eine aus Eisen zusammengesetzte Einheit, die den Tod und den Teufel nicht fürchtet. Der Kommandant wurde mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Heber erhielt das EK. I.

Wer ist Russe?

Eine Frage nach dem Völkergemisch des Oststrums — Ein gefohlener Begriff

Wer ist Russe? Diese Frage klingt so einfach, fast überflüssig, und doch steckt eine große geistige Erkenntnis dahinter. Die Soldaten, die draußen an der Front in leibhaftig Berührung mit dem Osten gekommen sind, und die deutschen Arbeiter, die hier in der Heimat mit den zivilen Arbeitsträgern aus Osteuropa zusammentreffen, sehen vielfach am europäischen Gebieten der Sowjetunion kein einheitlicher Typus sind und doch sie sich recht stark voneinander unterscheiden. Sie sehen, daß der weite osteuropäische Raum viele verschiedene Völkergemeinschaften aufweist, die wir oft gebanntes alle unter dem gleichen Namen „Russen“ zusammenfassen.

Diese Gebantenlosigkeit ist aber mehr als nur eine kleine sprachliche Nachlässigkeit; sie berührt die Grundhaltungen der östlichen Geschichte überhaupt. Und das aus folgenden Gründen: Etwa zu der gleichen Zeit, als die dänischen Wikinger in England landeten, und als die normannischen Wikinger von den Küstengebieten der nach ihnen benannten Skandinavien aus ihre Herrschaft in Frankreich aufbauten, zogen die germanischen Völker von den Dnieper bis zum Schwarzen Meer und kauften auf dieser Hoerfahrt einen starken Kontakt mit Kiew als Mittelpunkt des ständigen Handels der innerasiatischen Steppendörfer, wie es 500 Jahre vorher die Goten getan hatten. Der Name, unter dem diese Nordgermanen im Osten bekannt geworden sind, war „Rusli“ — Rusli. Und diese wikingische Bezeichnung, die in dem deutschen Wort „Russein“ eine Parallele findet, wurde nicht nur zum Symbol für die polnisch-litauische Welt der frühen russischen Geschichte, sondern auch der Väter des Dnieprraumes selbst über. Aber die fiammesmäßigen Verwandtschaften der untereinander verwandten Drowjanen, Poljaner, Sewerjanen u. a. m. hinweg triumphierte der Name jener „Rusli“, denen diese Völkergemeinschaften ihre organisatorische Zusammenfassung verdanken.

Einfluss und die Ursprungslage Moskovs zu einem imperialistischen Reichgehirne, das Moskau das Schicksal der östlichen Welt überwiegend bestimmte. Dieses neue Staatswesen trat nicht nur militärisch und politisch das Erbe des Riemer Staates an, sondern es raubte sich, um seinen Machanspruch vor der Geschichte zu begründen, auch den nordgermanischen Volksnamen und verband mit diesem Raub das wahre völkische Gesicht des Ostens für lange Jahrhunderte. Was östlich und russisch nie eine Einheit werden konnte, das fassten sie begrifflich unter der niedrigeren Bezeichnung „Russein“ und „Rusli“ zusammen in Wirklichkeit stellten hinter dieser äußerlichen Färbung vollständig verschiedene Völker, unter anderem das ukrainische, das weißrussische, das moskowitzische. Das moskowitzische Volk, also das Volk im Moskauer Raum, unterscheidet sich von den Weißrussen und Ukrainern nicht nur geographisch, sondern auch kulturell durch die ihnen eigene Kultur der monolithischen Kirche.

Nur diese Moskowitz sind die wirklichen Vorfahren der sogenannten Russen. Wenn bisher vielfach die Ukrainer und Weißrussen mit ihnen noch terminologisch in einen Topf geworfen wurden, dann liegt es daran, daß die zaristischen Machthaber des Krenli ihre imperialistischen, volkszerstörenden Pläne mit einem getarnten Mantel lange Zeit geschickt verdeckt hielten. Heute ist die Lage aber klar: Die Russen, das heißt die Moskowitz, sind ausschließlich zwar das höchste Volk im Osten, aber neben ihnen, den Ukrainern und Weißrussen leben noch viele andere völkische Einheiten: Die Turkestaner, die Armerier, die Georgier und die vielen kleineren Volksstämme, die in den geräumigen Grenzen der UdSSR lebten und leben. Ohne Berücksichtigung der kleinern Stämme in Innerasien erklärten vor dem Kriege nicht weniger als 10 verschiedene Völker in dem Land zwischen dem Sikkil und dem am ausgehenden Mittelalter an bis heute durch Moskau in ein grauames, mörderisches Völkergemisch geperrt worden.

Wenn die deutsche Führung heute beginnt, den Ostraum neu zu gestalten, dann knüpft sie in ihrer Aufbauarbeit an die Grunderkenntnisse der osteuropäischen Geschichte an. So ist es nicht mehr als recht und billig, daß wir diesen politischen Überforderungen auch in tatsächlicher Arbeit, in der Deffektivität und im Schrifttum Rechnung tragen.

Am sechshundert Jahrschubert, als das Moskauer Fürstentum und spätere Jarentum mehr und mehr in das Bildfeld der osteuropäischen Geschichte trat, und als der Kiew-Staat durch das Schwand seiner germanischen Führerführung zur Bedeutungslosigkeit geworden war, verbanden sich der mongolische

Hermann Weick

Mario tanzt in den Tod

Alle Reobts durch: Hermann Weick, Karlsruhe I. B., Eisenlohrstr. 18

Aber heute kam ihr Müdig nötig verändert vor. Sein Gesicht erweckte den Eindruck der Verdröhtigkeit. Schwerwiegendes müde im beschäftigen. Es schien, als sei er mit seinen Gedanken bei quälenden Dingen.

Brigitte, die Walter Männchen's liebste, süßste Mittel mit ihm. Inbrünstiges Verlangen, ihn wieder froh zu machen, ließ ihn die eigene Luft, an der sie frug, die eigenen schweren, dunkeln Gedanken, die sie peinigten, vergessen. All ihren Wärme und Wis wandte sie auf, um die Sorgen von Müdigkeit zu verdrängen.

Er wurde für eine Weile ausgerückt und fand den heralischen Ton wieder, der sonst zwischen ihnen herrschte. Aber unermittelt dünkte es Brigitte wieder, als dränge sich Fremdes, Feindliches zwischen sie.

Als sie nacher beim Kaffee saßen, fragte Brigitte: „Was ist heute Abend mit Ihnen los, Walter? Ich gebe mir alle Mühe, Sie in gute Stimmung zu bringen — es ist vergeblich!“

Mit einer nervösen Geste strich sich Müdig durch die dichten hellblonden Haare.

„Sie irren, ich finde mich durchaus in guter Stimmung!“ „Das müssen Sie jemand anderem erzählen, der Sie nicht so gut kennt wie ich! Wollen Sie nicht sagen, was Sie auf dem Herzen haben?“

Sollte er jetzt offen sprechen? ... Was wäre aber damit gewonnen? Die Wahrheit würde er noch früh genug erfahren!

„Ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen, gnädiges Fräulein“, erwiderte er abwehrend. Dann, aus einem jähen Wenden heraus, Brigitte wehschüt: „Ich würde es ganz außerordentlich bedauern, wenn mein Verhalten heute Abend nicht Ihren Wünschen entspräche!“

Brigitte fuhr auf.

„Was soll das heißen? Wie reden Sie mit mir, Walter? Sie wissen ja gar nicht, was Sie sagen! Ich will das wenigstens annehmen, sonst bliebe mir nichts anderes übrig, als Sie jetzt zu verlassen!“

Müdig sah verächtlich vor sich hin; er gab keine Antwort.

„Spürt Mario wieder in Ihren Gedanken?“ fragte Brigitte darauf lafend.

Ein Juden lief durch Müdig's Gesicht. Wie in einer Verwirrung, die ihn angefallen hatte, als Mario's Name gehört wurde, unklammernden seine Hände die Kehnen des Gefells. Nur hoch er den Kopf.

„Ja möchte Sie etwas fragen, Brigitte!“

Sie wachte, daß er nun das Wort sprechen würde, dem sie entgegenfieberte, und antwortete, verälfelte Zurückfülle in der Stimme:

„Fragen Sie, Walter.“

Da war wieder das Bild, das er am Nachmittag in der Fadenbergstraße gesehen hatte. ... ja, er würde nun dem falschen Spiel Brigitte ein Ende machen!

„Sie wüßten, Brigitte, daß es für mich ein unangenehmes Gedanke war, Mario öfter in Ihrer Gesellschaft zu sehen, und daß ich unter diesem Gedanken litt. Aus freien Stücken verdrängen Sie mir, Mario von sich fernzuhalten. Das war vor wenigen Tagen!“

„Ja, und ...?“

„Waren Sie inzwischen nicht mehr mit Mario zusammen?“

„Etwas wie Schred oder Angst hätte über Brigitte's Antlitz geblitzt, aber was sie wieder ganz ruhig, nicht das Lächeln, mit dem sie ihre Worte begleitete, ersehen gemungen.“

„Ich glaube gar, Sie müßten mir, Walter? ... Nein, ich war nicht mehr mit Mario zusammen!“

Ein wider Schmers preßte Müdig die Brust zusammen. Er legte sich vor und sagte, leisen Stimm: „Heute nachmittag, es mag kurz nach vier Uhr gewesen sein, saßen Sie beim Zoo in Ihrem Wagen an mir vorüber! Sie waren aber nicht allein — Mario befand sich in Ihrer Gesellschaft!“

Brigitte Wartung wurde todesstarr.

Für wenige Sekunden herrschte beklemmendes Schweigen. Mit verzweifelter Willenskraft lösten Brigitte nach Worten, nach einer Erklärung zu suchen; aber nur ein dünner, schmerzlicher Laut kam über ihre Lippen.

„Sie haben recht gelesen, Walter.“ ... sprach sie dann, und ihre Arme machten eine hilflose Geste, „ich befand mich in Mario's Gesellschaft!“

Müdig lächelte bitter auf.

„Sie werden zugeben, daß mein Mißtrauen nicht ganz unberechtig war!“

Müdig's Erregung überließ Brigitte.

„Sie sollen nicht horten, Walter! Ich ertrage diesen Ton nicht von Ihnen!“ Schmerz verdunkelte ihre Augen, während sie häßlich, fiebernd hervorbrach: „Sie können gar nicht ermessen, was dieses neuerliche Zusammensein mit Mario mich gekostet hat! Aber es m u ß t e sein! Ein letztes Mal müßte ich da mit ihm zusammentreffen; nun habe ich für alle Zeit Ruhe vor ihm!“

Müdig wollte das Mißtrauen nicht verflammen. Konnte er Brigitte recht glauben? Waren es nicht nur Neugierde, die sie vortragte, dazu bestimmt, ihm, wie schon einmal, Sand in die Augen zu streuen?

Er mühte sich, einen letzten unbeflegten Ton anzuschlagen: „Sie brauchen sich nicht zu verteidigen, Brigitte! Sie können doch ungenieret tun, was Ihnen befallt! Ich verache mich über-

haupt nicht, wie ich dazu komme. Sie hier in dieser Weise auszufragen! Dazu fehlt mir jedes Recht!“

Angst, Walter Müdig zu verlieren, Angst, daß diese Stunde sie vielleicht für immer entzweien könne, ließ sie, die Frau, das erste Wort von Liebe sprechen.

„Sie haben ein Recht dazu, Walter“, sagte sie leise, während dunkles Rot ihr Antlitz überflaute, „weil Sie mich lieben ...“

Durch Müdig ging es wie eine Erschütterung. An rästel vollen Sinnen, als könne er ihre letzten Worte nicht bei greifen, lag er Brigitte an.

Sie hatte das schmale, schöne Antlitz, das von tiefgehenden Schatten umrahmt war, zurückgelehnt. Aus ihren großen, dunkel schimmernden Augen rief eine unermessliche Sehnsucht.

In jähem Erkennen, das ihn durchglatzte, erhob sich Müdig. Alle Sorgen und Zweifel waren verweht; nur seine Liebhe lebte in ihm.

Er ergriff Brigitte's Hände.

„Ja, ich liebe dich, Brigitte. ... schon so lange habe ich dich lieb!“

Mit glückstrahlenden Augen sah sie zu ihm empor. „Warum hast du es mir nicht schon früher gesagt? Hast du nicht gefürchtet, wie ich auf dieses Wort gereizter habe?“

Er rief sie in seine Arme.

„Liebst du mich, Brigitte?“

„Unermesslich liebe ich dich!“

Wie Wanderer, die irre gegangen waren und endlich das ersehnte Ziel gefunden hatten, war ihnen zumute. Mit lauten Stimmungen lang das Glück in ihnen.

Sie schloßen nicht der Zeit, die verfließ, erst als vor dem Hause ein Wagen vorfuhr, lächelten sie aus ihrer Verflunkenheit auf.

„Papa kommt!“ sagte Brigitte.

Ein unerwarteter Gedanke schien bei diesen zwei Worten in Walter Müdig erwacht zu sein. Brigitte entging nicht die Veränderung in seinen Mienen.

„Woran denkst du?“ fragte sie rasch.

Mit einem übergehenden Wort wollte er über ihre Frage hinweggehen; aber Brigitte bemerkte, daß der nachdenkliche, grübelnde Ausdruck in seinem Antlitz sich noch vertiefte hatte.

„Darf ich meine Gedanken nicht wissen, Walter?“

Er ärgerte.

„Es handelt sich um Mario. ...“, sagte er schüchtern.

Brigitte wehrte lachend ab.

„Dann sei lieber ruhig, Walter! Denn wenn du jetzt, wo du weißt, wie sehr ich dich liebe, noch immer auf Mario eifersüchtig bist, machst du mich ernstlich böse!“

Müdig schien Brigitte's Einwand nicht gebührt zu haben. Wie aus einer lauternden Erinnerung heraus sagte er langsam, flötend:

(Fortsetzung folgt)

Familienanzeigen
 So Gott will, feiern die Eheleute Eilert Schmidt und Frau Zeelen, geb. Cordes, in Wülperich am 31. Juli 1942. Wir wünschen dem Jubelpaar fern und nah viel Glück und Segen. Die Nachbarn.

Geburten
 In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines gesunden Jungen bekannt. **Hans Gerhard** und Frau Emma, geb. Apfenfels, Norden, den 11. Juni 1942.

Unsere Erlia hat ein Schwesternchen bekommen. In größter Freude **Gina Beckmann**, geb. Hebenich, Obergef. **Gerhard Beckmann**, Aurich, 31. im Felde, 14. Juli 1942.

Albert Maier, Junfer 2. Kind, ein kräftiger Sonntagstünge, ist angekommen. In großer Freude die dankbaren Eltern **Elisabeth Jelds**, geb. Weidman, Albert Jelds, Jollis, 31. im Felde, Emden, Bühlweg 12, 31. Oberortsweg i. Oberlauß, den 12. Juli 1942.

Uns wurde eine gesunder Junge geboren. In dankbarer Freude **W. Williams** und Frau **Wegmann**, geb. Bauer. Langkirkmerode, den 11. Juni 1942.

Die glückliche Geburt ihres 3. Kindes, eines kräftigen Mädchens, zeigen in dankbarer Freude an **Ulrike Notbohm**, geb. Diddens, Kurk Notbohm, 31. Oberl. u. Kompanieff. in Dien. Büneberg, Rettenbüschl., 1. den 13. Juli 1942.

Am 18. Juli 1942 vollzogene Vermählung geben bekannt: **Georg Schäfer** und Frau **Gertrud**, geb. Fuhrer, Wenzelheim, 31. Emden.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Wilhelm Böhme** und Frau **Böhme**, geb. Steinhorst, Laga, Rohrer-Dei-Str. am Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Arns Garlens**, Uff. **Hanne Garlens**, geb. Peters, Aurich, Westlinghaafen, 18. Juli 1942.

Danksagungen
 Für die vielen Aufmerksamkeit und Glückwünsche anlässlich unserer Verlobung danken wir herzlich. **Selma Oberst**, **Veit 5. Buchholz**, **Barth 5. Emden**, den 16. Juli 1942.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. **Kathrich Selen** und Frau **Mitte**, geb. Neuhä. Deisfelde, den 16. Juli 1942.

Für die uns zu unserer Gedulde Hochzeit erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeit sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn **Büchermeister Freudenberg**, Pastor **Biermann**, Lehrer **Zobenthoff**, dem Kirchenchor und dem **Befehlsanführer Oligroske**, unsern herzlichsten Dank. **Edle Vuk** und Frau **Grete**, geb. Siefen. Diarohelsh.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Schmidt**, Oberempeforten, **Kobert Schmuntz**, Diplom-Ingenieur, Emden, Kurk-und-Wilhelms-Str. 25, im Juli 1942. Heim Emden.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter **Freida** mit Herrn **Heinz Karl Janßen** beschreiben wir uns anzugehen. **Karl F. Baumann** und Frau **Eleonore**, geb. Schellen. Emden, Emsländerstr. 2. **Reaktorstr. 6**, den 19. Juni 1942.

Verlobte: Freida Baumann und **Heinz Karl Janßen**, 31. Westmorl.

Wilhelmstern II. Eheverlobte, den 16. Juli 1942. Wir erhielten von Ihrem Oberleutnant die heftigste Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter, sonniger Sohn, unser ältester Lebensbruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Oberpionier **Sinrich Trauer** am 17. Juni 1942 im blühenden Alter von 22 Jahren sein junges Leben für sein Vaterland geopfert hat. Er ruht auf einem Heldengruft im Osten. In tiefen, unauflöslichen Schmerz **Sinrich Trauer** in Frau **Sena**, geb. Gersch, Kinder und alle Angehörigen.

Gedenkstiftung Sonntags, den 2. August, in der Kirche zu Strachhof, wozu wir alle herzlich einladen.

Leer, den 16. Juli 1942. Heute nachmittags 6 Uhr entfällt leicht und ruhig, jedoch plötzlich mit unerwartet, noch längerem, mit großer Geduld ertragenem Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante **Paula Herbers** geb. **Gardes**.

In ihrem 77. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Geert und Lebbe Gardes** sowie Angehörige.

Vermählung Montag, den 20. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, **Bunnenstr. 37**, aus.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Käthe von Eken**, Obergef. **H. Müller**, Emden, 31. im Urlaub.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Elisabeth Schulz**, **Johann Janßen**, Essen, 31. Emden, Emden, **Blumenstr. 12**, Juli 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Charlotte Blümann**, **Holl de Vug**, **Beck**, in einem Geb.-Wahlbezirk, Wallinghaafen, **Sena**, 31. im Urlaub, im Juli 1942.

Unsere Verlobte grüßen: **Vini Zahmeyer**, **Boen** bei **Wener**, **Gerhard Egoon**, **Timmel**, **fr. Aurich**, **Sonnenabend**, den 18. Juli 1942.

Unsere Verlobte grüßen: **Gina Johans**, **Bertram Zeebe**, **Eun-Luis-Elis. Regenbrück** (Ohrspechen) **Dietel**, 31. im Urlaub.

Unsere Verlobte grüßen: **Anni Jürgens**, **Freih. Biegentrichen**, Obergef. Emden, 31. im Urlaub. Emden, **Schneidermannstr. 68**.

Ihre eheliche Verbindung geben bekannt: **Art de Boer**, **Freida de Boer**, geb. **Orndorf**, **Pesternburenland**, den 16. Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Jürgen Wlten**, **Uff.**, in einem Inf.-Regt., **Engelina Wlten**, geb. **Farbes**, Emden, im Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Electro-Schweizer Gerh. Zimmermann** und Frau **Freida**, geb. **Dischmann**, Emden, **Marienstr.**

Ihre am 18. Juli 1942 vollzogene Vermählung geben bekannt: **Georg Schäfer** und Frau **Gertrud**, geb. Fuhrer, Wenzelheim, 31. Emden.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Wilhelm Böhme** und Frau **Böhme**, geb. Steinhorst, Laga, Rohrer-Dei-Str. am Juli 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Arns Garlens**, Uff. **Hanne Garlens**, geb. Peters, Aurich, Westlinghaafen, 18. Juli 1942.

Danksagungen
 Für die vielen Aufmerksamkeit und Glückwünsche anlässlich unserer Verlobung danken wir herzlich. **Selma Oberst**, **Veit 5. Buchholz**, **Barth 5. Emden**, den 16. Juli 1942.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. **Kathrich Selen** und Frau **Mitte**, geb. Neuhä. Deisfelde, den 16. Juli 1942.

Für die uns zu unserer Gedulde Hochzeit erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeit sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn **Büchermeister Freudenberg**, Pastor **Biermann**, Lehrer **Zobenthoff**, dem Kirchenchor und dem **Befehlsanführer Oligroske**, unsern herzlichsten Dank. **Edle Vuk** und Frau **Grete**, geb. Siefen. Diarohelsh.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Schmidt**, Oberempeforten, **Kobert Schmuntz**, Diplom-Ingenieur, Emden, Kurk-und-Wilhelms-Str. 25, im Juli 1942. Heim Emden.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter **Freida** mit Herrn **Heinz Karl Janßen** beschreiben wir uns anzugehen. **Karl F. Baumann** und Frau **Eleonore**, geb. Schellen. Emden, Emsländerstr. 2. **Reaktorstr. 6**, den 19. Juni 1942.

Verlobte: Freida Baumann und **Heinz Karl Janßen**, 31. Westmorl.

Wilhelmstern II. Eheverlobte, den 16. Juli 1942. Wir erhielten von Ihrem Oberleutnant die heftigste Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter, sonniger Sohn, unser ältester Lebensbruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Oberpionier **Sinrich Trauer** am 17. Juni 1942 im blühenden Alter von 22 Jahren sein junges Leben für sein Vaterland geopfert hat. Er ruht auf einem Heldengruft im Osten. In tiefen, unauflöslichen Schmerz **Sinrich Trauer** in Frau **Sena**, geb. Gersch, Kinder und alle Angehörigen.

Gedenkstiftung Sonntags, den 2. August, in der Kirche zu Strachhof, wozu wir alle herzlich einladen.

Leer, den 16. Juli 1942. Heute nachmittags 6 Uhr entfällt leicht und ruhig, jedoch plötzlich mit unerwartet, noch längerem, mit großer Geduld ertragenem Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante **Paula Herbers** geb. **Gardes**.

In ihrem 77. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Geert und Lebbe Gardes** sowie Angehörige.

Emden, **Sinrich Trauer**, Unterlauß 106, **Wendelin**, den 16. Juli 1942. Wir erhielten heute die uns unbefugte Nachricht, daß unser lieber, ältester Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schiffe in einem Inf.-Regt.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Schmidt**, Oberempeforten, **Kobert Schmuntz**, Diplom-Ingenieur, Emden, Kurk-und-Wilhelms-Str. 25, im Juli 1942. Heim Emden.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter **Freida** mit Herrn **Heinz Karl Janßen** beschreiben wir uns anzugehen. **Karl F. Baumann** und Frau **Eleonore**, geb. Schellen. Emden, Emsländerstr. 2. **Reaktorstr. 6**, den 19. Juni 1942.

Verlobte: Freida Baumann und **Heinz Karl Janßen**, 31. Westmorl.

Wilhelmstern II. Eheverlobte, den 16. Juli 1942. Wir erhielten von Ihrem Oberleutnant die heftigste Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter, sonniger Sohn, unser ältester Lebensbruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Oberpionier **Sinrich Trauer** am 17. Juni 1942 im blühenden Alter von 22 Jahren sein junges Leben für sein Vaterland geopfert hat. Er ruht auf einem Heldengruft im Osten. In tiefen, unauflöslichen Schmerz **Sinrich Trauer** in Frau **Sena**, geb. Gersch, Kinder und alle Angehörigen.

Gedenkstiftung Sonntags, den 2. August, in der Kirche zu Strachhof, wozu wir alle herzlich einladen.

Leer, den 16. Juli 1942. Heute nachmittags 6 Uhr entfällt leicht und ruhig, jedoch plötzlich mit unerwartet, noch längerem, mit großer Geduld ertragenem Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante **Paula Herbers** geb. **Gardes**.

In ihrem 77. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Geert und Lebbe Gardes** sowie Angehörige.

Vermählung Montag, den 20. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, **Bunnenstr. 37**, aus.

Embden, Sinrich Trauer, Unterlauß 106, **Wendelin**, den 16. Juli 1942. Wir erhielten heute die uns unbefugte Nachricht, daß unser lieber, ältester Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schiffe in einem Inf.-Regt.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Schmidt**, Oberempeforten, **Kobert Schmuntz**, Diplom-Ingenieur, Emden, Kurk-und-Wilhelms-Str. 25, im Juli 1942. Heim Emden.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter **Freida** mit Herrn **Heinz Karl Janßen** beschreiben wir uns anzugehen. **Karl F. Baumann** und Frau **Eleonore**, geb. Schellen. Emden, Emsländerstr. 2. **Reaktorstr. 6**, den 19. Juni 1942.

Verlobte: Freida Baumann und **Heinz Karl Janßen**, 31. Westmorl.

Wilhelmstern II. Eheverlobte, den 16. Juli 1942. Wir erhielten von Ihrem Oberleutnant die heftigste Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter, sonniger Sohn, unser ältester Lebensbruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Oberpionier **Sinrich Trauer** am 17. Juni 1942 im blühenden Alter von 22 Jahren sein junges Leben für sein Vaterland geopfert hat. Er ruht auf einem Heldengruft im Osten. In tiefen, unauflöslichen Schmerz **Sinrich Trauer** in Frau **Sena**, geb. Gersch, Kinder und alle Angehörigen.

Gedenkstiftung Sonntags, den 2. August, in der Kirche zu Strachhof, wozu wir alle herzlich einladen.

Leer, den 16. Juli 1942. Heute nachmittags 6 Uhr entfällt leicht und ruhig, jedoch plötzlich mit unerwartet, noch längerem, mit großer Geduld ertragenem Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante **Paula Herbers** geb. **Gardes**.

In ihrem 77. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Geert und Lebbe Gardes** sowie Angehörige.

Vermählung Montag, den 20. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, **Bunnenstr. 37**, aus.

Embden, Sinrich Trauer, Unterlauß 106, **Wendelin**, den 16. Juli 1942. Wir erhielten heute die uns unbefugte Nachricht, daß unser lieber, ältester Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schiffe in einem Inf.-Regt.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Schmidt**, Oberempeforten, **Kobert Schmuntz**, Diplom-Ingenieur, Emden, Kurk-und-Wilhelms-Str. 25, im Juli 1942. Heim Emden.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter **Freida** mit Herrn **Heinz Karl Janßen** beschreiben wir uns anzugehen. **Karl F. Baumann** und Frau **Eleonore**, geb. Schellen. Emden, Emsländerstr. 2. **Reaktorstr. 6**, den 19. Juni 1942.

Verlobte: Freida Baumann und **Heinz Karl Janßen**, 31. Westmorl.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Schmidt**, Oberempeforten, **Kobert Schmuntz**, Diplom-Ingenieur, Emden, Kurk-und-Wilhelms-Str. 25, im Juli 1942. Heim Emden.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter **Freida** mit Herrn **Heinz Karl Janßen** beschreiben wir uns anzugehen. **Karl F. Baumann** und Frau **Eleonore**, geb. Schellen. Emden, Emsländerstr. 2. **Reaktorstr. 6**, den 19. Juni 1942.

Verlobte: Freida Baumann und **Heinz Karl Janßen**, 31. Westmorl.

Wilhelmstern II. Eheverlobte, den 16. Juli 1942. Wir erhielten von Ihrem Oberleutnant die heftigste Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter, sonniger Sohn, unser ältester Lebensbruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Oberpionier **Sinrich Trauer** am 17. Juni 1942 im blühenden Alter von 22 Jahren sein junges Leben für sein Vaterland geopfert hat. Er ruht auf einem Heldengruft im Osten. In tiefen, unauflöslichen Schmerz **Sinrich Trauer** in Frau **Sena**, geb. Gersch, Kinder und alle Angehörigen.

Gedenkstiftung Sonntags, den 2. August, in der Kirche zu Strachhof, wozu wir alle herzlich einladen.

Leer, den 16. Juli 1942. Heute nachmittags 6 Uhr entfällt leicht und ruhig, jedoch plötzlich mit unerwartet, noch längerem, mit großer Geduld ertragenem Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante **Paula Herbers** geb. **Gardes**.

In ihrem 77. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Geert und Lebbe Gardes** sowie Angehörige.

Vermählung Montag, den 20. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, **Bunnenstr. 37**, aus.

Embden, Sinrich Trauer, Unterlauß 106, **Wendelin**, den 16. Juli 1942. Wir erhielten heute die uns unbefugte Nachricht, daß unser lieber, ältester Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schiffe in einem Inf.-Regt.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Schmidt**, Oberempeforten, **Kobert Schmuntz**, Diplom-Ingenieur, Emden, Kurk-und-Wilhelms-Str. 25, im Juli 1942. Heim Emden.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter **Freida** mit Herrn **Heinz Karl Janßen** beschreiben wir uns anzugehen. **Karl F. Baumann** und Frau **Eleonore**, geb. Schellen. Emden, Emsländerstr. 2. **Reaktorstr. 6**, den 19. Juni 1942.

Verlobte: Freida Baumann und **Heinz Karl Janßen**, 31. Westmorl.

Wilhelmstern II. Eheverlobte, den 16. Juli 1942. Wir erhielten von Ihrem Oberleutnant die heftigste Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter, sonniger Sohn, unser ältester Lebensbruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Oberpionier **Sinrich Trauer** am 17. Juni 1942 im blühenden Alter von 22 Jahren sein junges Leben für sein Vaterland geopfert hat. Er ruht auf einem Heldengruft im Osten. In tiefen, unauflöslichen Schmerz **Sinrich Trauer** in Frau **Sena**, geb. Gersch, Kinder und alle Angehörigen.

Gedenkstiftung Sonntags, den 2. August, in der Kirche zu Strachhof, wozu wir alle herzlich einladen.

Leer, den 16. Juli 1942. Heute nachmittags 6 Uhr entfällt leicht und ruhig, jedoch plötzlich mit unerwartet, noch längerem, mit großer Geduld ertragenem Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante **Paula Herbers** geb. **Gardes**.

In ihrem 77. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Geert und Lebbe Gardes** sowie Angehörige.

Vermählung Montag, den 20. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, **Bunnenstr. 37**, aus.

Embden, Sinrich Trauer, Unterlauß 106, **Wendelin**, den 16. Juli 1942. Wir erhielten heute die uns unbefugte Nachricht, daß unser lieber, ältester Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schiffe in einem Inf.-Regt.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Schmidt**, Oberempeforten, **Kobert Schmuntz**, Diplom-Ingenieur, Emden, Kurk-und-Wilhelms-Str. 25, im Juli 1942. Heim Emden.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter **Freida** mit Herrn **Heinz Karl Janßen** beschreiben wir uns anzugehen. **Karl F. Baumann** und Frau **Eleonore**, geb. Schellen. Emden, Emsländerstr. 2. **Reaktorstr. 6**, den 19. Juni 1942.

Verlobte: Freida Baumann und **Heinz Karl Janßen**, 31. Westmorl.

Wilhelmstern II. Eheverlobte, den 16. Juli 1942. Wir erhielten von Ihrem Oberleutnant die heftigste Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter, sonniger Sohn, unser ältester Lebensbruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Oberpionier **Sinrich Trauer** am 17. Juni 1942 im blühenden Alter von 22 Jahren sein junges Leben für sein Vaterland geopfert hat. Er ruht auf einem Heldengruft im Osten. In tiefen, unauflöslichen Schmerz **Sinrich Trauer** in Frau **Sena**, geb. Gersch, Kinder und alle Angehörigen.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Schmidt**, Oberempeforten, **Kobert Schmuntz**, Diplom-Ingenieur, Emden, Kurk-und-Wilhelms-Str. 25, im Juli 1942. Heim Emden.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter **Freida** mit Herrn **Heinz Karl Janßen** beschreiben wir uns anzugehen. **Karl F. Baumann** und Frau **Eleonore**, geb. Schellen. Emden, Emsländerstr. 2. **Reaktorstr. 6**, den 19. Juni 1942.

Verlobte: Freida Baumann und **Heinz Karl Janßen**, 31. Westmorl.

Wilhelmstern II. Eheverlobte, den 16. Juli 1942. Wir erhielten von Ihrem Oberleutnant die heftigste Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter, sonniger Sohn, unser ältester Lebensbruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Oberpionier **Sinrich Trauer** am 17. Juni 1942 im blühenden Alter von 22 Jahren sein junges Leben für sein Vaterland geopfert hat. Er ruht auf einem Heldengruft im Osten. In tiefen, unauflöslichen Schmerz **Sinrich Trauer** in Frau **Sena**, geb. Gersch, Kinder und alle Angehörigen.

Gedenkstiftung Sonntags, den 2. August, in der Kirche zu Strachhof, wozu wir alle herzlich einladen.

Leer, den 16. Juli 1942. Heute nachmittags 6 Uhr entfällt leicht und ruhig, jedoch plötzlich mit unerwartet, noch längerem, mit großer Geduld ertragenem Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante **Paula Herbers** geb. **Gardes**.

In ihrem 77. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Geert und Lebbe Gardes** sowie Angehörige.

Vermählung Montag, den 20. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, **Bunnenstr. 37**, aus.

Embden, Sinrich Trauer, Unterlauß 106, **Wendelin**, den 16. Juli 1942. Wir erhielten heute die uns unbefugte Nachricht, daß unser lieber, ältester Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schiffe in einem Inf.-Regt.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Schmidt**, Oberempeforten, **Kobert Schmuntz**, Diplom-Ingenieur, Emden, Kurk-und-Wilhelms-Str. 25, im Juli 1942. Heim Emden.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter **Freida** mit Herrn **Heinz Karl Janßen** beschreiben wir uns anzugehen. **Karl F. Baumann** und Frau **Eleonore**, geb. Schellen. Emden, Emsländerstr. 2. **Reaktorstr. 6**, den 19. Juni 1942.

Verlobte: Freida Baumann und **Heinz Karl Janßen**, 31. Westmorl.

Wilhelmstern II. Eheverlobte, den 16. Juli 1942. Wir erhielten von Ihrem Oberleutnant die heftigste Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter, sonniger Sohn, unser ältester Lebensbruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Oberpionier **Sinrich Trauer** am 17. Juni 1942 im blühenden Alter von 22 Jahren sein junges Leben für sein Vaterland geopfert hat. Er ruht auf einem Heldengruft im Osten. In tiefen, unauflöslichen Schmerz **Sinrich Trauer** in Frau **Sena**, geb. Gersch, Kinder und alle Angehörigen.

Gedenkstiftung Sonntags, den 2. August, in der Kirche zu Strachhof, wozu wir alle herzlich einladen.

Leer, den 16. Juli 1942. Heute nachmittags 6 Uhr entfällt leicht und ruhig, jedoch plötzlich mit unerwartet, noch längerem, mit großer Geduld ertragenem Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante **Paula Herbers** geb. **Gardes**.

In ihrem 77. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Geert und Lebbe Gardes** sowie Angehörige.

Vermählung Montag, den 20. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, **Bunnenstr. 37**, aus.

Embden, Sinrich Trauer, Unterlauß 106, **Wendelin**, den 16. Juli 1942. Wir erhielten heute die uns unbefugte Nachricht, daß unser lieber, ältester Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Schiffe in einem Inf.-Regt.

Statt Karten. Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Schmidt**, Oberempeforten, **Kobert Schmuntz**, Diplom-Ingenieur, Emden, Kurk-und-Wilhelms-Str. 25, im Juli 1942. Heim Emden.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter **Freida** mit Herrn **Heinz Karl Janßen** beschreiben wir uns anzugehen. **Karl F. Baumann** und Frau **Eleonore**, geb. Schellen. Emden, Emsländerstr. 2. **Reaktorstr. 6**, den 19. Juni 1942.

Verlobte: Freida Baumann und **Heinz Karl Janßen**, 31. Westmorl.

Wilhelmstern II. Eheverlobte, den 16. Juli 1942. Wir erhielten von Ihrem Oberleutnant die heftigste Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensguter, sonniger Sohn, unser ältester Lebensbruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Oberpionier **Sinrich Trauer** am 17. Juni 1942 im blühenden Alter von 22 Jahren sein junges Leben für sein Vaterland geopfert hat. Er ruht auf einem Heldengruft im Osten. In tiefen, unauflöslichen Schmerz **Sinrich Trauer** in Frau **Sena**, geb. Gersch, Kinder und alle Angehörigen.

Das Deutsche Reichs-erziehungswesen Nordens
 nimmt Anmeldungen für folgende Lehrgänge an:
 1. Deutsch für alle Berufs-
 2. Doppelte Buchführung
 3. Maschinenschreiben
 4. Rechnen für alle Berufe
Die Lehrgangseinheiten beginnen Anfang Sep' 1942. — Bei Abgabe der Anmeldung ist die Lehrgangsbühr sofort zu entrichten.
Die Deutsche Arbeitsfront
 Kreisverwaltung Norden/Krummhörn/Norden/Paritätshaus, Am Markt.

Sas Aroma erhalten!
 Die Kunst besteht darin, den Aromareichtum echten Rohabak zu erhalten und aufzuschließen. Alle Meistertradition und moderne Fabrikations-Technik haben die Güte-Ruf von Steinbörner begründet.
Steinbörner
 Der Tabak, den man nicht vergißt, auch wenn er nicht zu haben ist!

7-Aromatisch
2-Leicht
3-Frisch
 ... DREI GUTE GRÜNDE die Astra langsam und mäßig zu rauchen sorgsam mit ihr umzugehen, damit Aromatische Früchte nicht leiden.
4-Astra

Zapfere Ehne unserer Heimat

Folgende Ehne unserer Heimat wurden ausgezeichnet, und zwar mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse: Obergefreiter Heinrich Apel, Schürmer-Beimoor; Gefreiter Oden-dorf, Nepeholf; Gefreiter Emil Daniel, Werbum; Feldwebel Gerb F. K., Tannenbaum; Gefreiter Gerhard K. f. r. e. m. a. n. n., Nordmoor; Obergefreiter Hinrich Hinderks, Holtjufen.

Aus ostfriesischen Sippen

ob. Albert Bojunga, ein stiftiger Norderner, der selber als Bahndienster tätig war und in den letzten Jahren das Amt eines Straßenbauleiters verlor, konnte dieser Tage auf eine 50jährige Dienstzeit bei der Kurverwaltung zurückblicken.

Das Geschäft des Friseurmeisters Hinrich Sebes in Norderney kann in diesen Tagen das fünfzigjährige Geschäftsjubiläum feiern. Das Geschäft ist aus sehr kleinen Anfängen heraus entwickelt und gehört heute zu den ersten Geschäften dieser Art auf Norderney.

Eine Einwohnerin aus Sild-Coldinne, die am heutigen Feiertage noch regen Anteil nimmt, konnte kürzlich ihren 62. Geburtstag feiern. Greife Freese wohnt mit ihren zwei schon ebenfalls hochbetagten Schwestern ein Häuschen, das mit Grün umgeben ist.

Neuordnung zur Beseitigung von Kriegsfolgen

Der Reichsinnen- und der Reichsfinanzminister haben eine ergänzende Verordnung über Neuordnungsmaßnahmen zur Beseitigung von Kriegsfolgen erlassen. Gemeinden, in denen eine weitgehende Neuordnung erforderlich wird, können danach verpflichtet werden, die Neuordnung als Selbstverwaltungsaufgabe durchzuführen. Dabei kann angeordnet werden, daß bestimmte Maßnahmen beschleunigt durchzuführen, andere zurückzustellen sind. Der Neuordnungsplan wird von der Gemeinde aufgestellt und bedarf der Zustimmung der beteiligten Minister. Die Kosten der Neuordnung trägt das Reich, soweit nicht bei ihrer Durchführung von der Gemeinde zufällige Einrichtungen geschaffen werden, die nicht der Beseitigung von Kriegsfolgen dienen.

800 Pfund Erdbeeren für Verwandte. In einem Bort Brömmels hatte eine Drispurmer der NSDAP, zusammen mit der NSD. die Einwohner zu einer Erdbeerfeier für die Verwandten im Rahmen des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz aufgerufen. Obwohl das Wetter schlecht und die Erdbeerezeit regni mächtig war, kamen bei der Sammlung über 800 Pfund zusammen, die folglich in den örtlichen Laagareten verteilt wurden. Diese Spende hat sich die Bevölkerung vom Munde abgepari; sie zeugt von vorbildlichem Opfergeist.

Emden
ob. Konzert auf dem Hindenburgplatz. Morgen mittig findet bei günstiger Witterung von 12 bis 13 Uhr auf dem Hindenburgplatz ein Konzert statt. Das Musikkorps des Standortes wird die Besucher durch schneidige Märsche und sonstige Musikstücke erfreuen.

ob. Milchfuhrmann hat Pech. Ein Milchfuhrmann habe in den letzten Morgenstunden in der Nähe des Hindenburgplatzes ein Körbchen voll Milch verloren. Die Milch wurde dabei verschüttet und ergoß sich in den Abfluss.

Wurich
ob. Gibt es noch ehrlische Kinder? Eine arme Frau aus dem Kreisgebiet verlor gestern in Wurich ihre Handtasche. In der Tasche befanden sich sechs Reichsmark in Papier Scheinen, ein Gültchein der NSD. über achtzig Reichsmark, eine Fleischkarte und einige andere Gegenstände. Die Frau wird durch den Verlust hart getroffen und es wäre zu wünschen, daß ein ehrlischer Finder die Tasche abliefern würde.

Norden
Norder Tischspiele: „Zotto“

ob. Witten aus dem Leben dieser Zeit ist dieser frische mit viel Liebe und Sorgfalt von Frau Heide Busch aufgearbeitet worden. Mit feinstem Eisen wird unsere Jugend das würdige Spiel des kleinen Tischspiels Zotto vorstellen, das aus dem dunklen, bewegten Geleben eines Wanderspielers hervorgegangen, (darans ergeben sich die gemächlichen Tönen der Sandlung), sich nur schwer an das disziplinierte Leben des Alltags in die Ordnung, in die wir alle eingepannt sind, gewöhnen kann. In dieser Erziehung tragen die Kameraden von der Marine-Infanterie-Zugend bei. Langsam, aber sicher, trotz einiger Rückschläge, wächst er in die Reihen der Infanterie-Zugend hinein und entwickelt sich zu einem tüchtigen Mitglied der menschlichen Gesellschaft. Die Jugenrolle ist das richtige für den begabten Norder H. G. R. i. n. g. e. r., der sich mit seiner angeborenen natürlichen Klarheit die Herzen der Zuhörer im Sturm erobert. Auch die übrigen mitwirkenden Jungen machen ihre Sache sehr gut. Von den Ermüdungen feht ihm vor allem Eugen R. i. d. p. f. e. r. in einer meisterhaften Charakterstudie als Clown Anton. Weiter spielen im Vordergrund Alfred Florath, Aribert Wäcker und Hilde Köber. Carl-Hermann Brinkmann.

ob. Ferien der Berufsschule. Am gestrigen Tage haben die Ferien an den Berufs- und Berufsschulen in Norden begonnen. Am Montag, dem 31. August, beginnt wieder der Unterricht.

ob. Pünktliche Geschäftsöffnung. Man kann immer wieder in Norden feststellen, daß die Geschäftsleute ihre Geschäfte zu den Regiermungspräsidenten festgesetzten Verkaufszeiten nicht öffnen. Besonders trifft das für die Öffnung der Geschäfte in den ersten Nachmittagsstunden zu. Geschäftseule, die ihre Geschäfte erst nach 14.30 Uhr öffnen, werden in Zukunft durch den Bürgermeister in Strafe genommen.

ob. Neuer Ausbildungszugang beim Rotes Kreuz. Am nächsten Mittwoch am 20. Juli beginnt in Hage in der Rettungsstelle (Stabsstelle) ein neuer Ausbildungszugang für weibliche Kräfte. Frauen und Mädchen, die an der Ausbildung teilnehmen wollen, können sich bei der Bereitschaftsleiterin und zu Beginn des Lehrganges melden.

ob. Enteneinsatz der Bevölkerung. Bei den letzten Einträgen für den Enteneinsatz hatten sich in Hage nur etwa achtzig Personen gemeldet. Da es aber erforderlich ist, daß sich jeder zu dieser Gemeinschaftsarbeit zur Verfügung stellt, wird die Bevölkerung von Hage und Berum aufgefordert, am

Troz des Krieges gilt das Bekenntnis zum Kinde

Das Familienbuch der Partei wird das Geschichtsbuch der Sippe

Am Obergericht zum ersten Weltkrieg hat das deutsche Volk die Bedeutung der bevölkerungspolitischen Aufgabe in diesem Kriege voll erkannt. Welche Bedeutung auch von allen zuständigen Stellen dieser Frage gewendet wird, beweist die Tatsache, daß mitten im Kriege das Familienbuch der NSDAP herangeführt werden konnte. Das Familienbuch der Partei, das eine Sammlung der Familiengeschichte darstellt, unterteilt sich infolgedessen in zwei Hälften. Die eine Hälfte ist das Stammbuch, das eine Sammlung von Urkunden als Urkundenersatz für das praktische Leben bestimmt ist. Das Familienbuch der Partei ist in Zusammenarbeit des Rassenpolitischen Amtes, des Reichsbundes deutsche Familie, des Deutschen Volkshilfswerkes und der NS-Frauenarbeit entstanden. Alle genealogisch interessanten und in jeder geordneten Familie auch leicht greifbaren Unterlagen sollen in einem Buche gesammelt werden. Die Einträgeblätter und die sie zierenden Einblendungen weisen darauf hin, daß das Leben des deutschen Volkes der Gegenwart weitgehend in den Bahnen der Partei und ihrer Gliederungen abläuft. Die Nachwelt wird einmal an Hand dieses Buches erkennen, in welchem Maße die Ämner mit dem Geschehen einer großen Zeit unmittelbar durch ihren Eintrag verbunden gewesen sind. Gerade in diesen Aufzeichnungen dürfte der hohen politischen und erzieherische Wert des Familienbuches liegen, das sich eines Tages aus der Familiengeschichte zum Geschichtsbuch der Sippe entwickeln wird.

Der erste Teil des Familienbuches bringt mit einem Schmuckdrucker mit einem Führerwort die Herausstellung der bevölkerungspolitischen Aufgabe in kurzen Ausführungen des Reichsgruppenführers Dr. Conti, des Leiters des Rassen-

politischen Amtes, Dr. Groß, und der Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klin. Dr. Conti hebt dabei hervor, in wie entscheidend anderer Weise die bevölkerungspolitische Frage in das Bewußtsein des deutschen Volkes gebrungen ist. Eine völlig umgekehrte Einstellung zum Kind war während des Krieges habe sich dabei im Vergleich zum vergangenen Weltkrieg ergeben. Dr. Conti betont, daß das Kind nirgends besser geschützt werden könne als in der Sut einer harmonischen Familien-gründung. Der erste Teil berichtet weiter über die Aufgabe des Reichsbundes deutsche Familie und bringt dann nach einem Wortwort des Dichters Heinz Segenwett die Anleitung zur Führung des Buches.

Der zweite Teil ist dann dem Vater gewidmet, dem Vater und seinen Eltern. Dabei ist eine Darstellung der Ahnentafel in Wort und Bild vorgesehen, auch des Berufes und der Handgriffe, die Heimat der Eltern. Dann folgt das Leben des Vaters, gleichfalls mit Bildern, die Militärdienstzeit, der Einsatz für den Führer usw. In gleicher Weise wird im dritten Teil die Familiengeschichte der Mutter dargestellt. Dann folgt eine geographische Ahnentafel der Eltern und Vorfahren, und im fünften Teil werden die Kinder behandelt, neben den uralten Unterlagen gleichfalls in Wort und Bild die ersten Jahre der Kindheit, die Schule, die Dienstzeit in der SA, der Beruf, der Arbeitsdienst, der Wehrdienst und der Einsatz für den Führer. Das Familienbuch, dessen erste Auflage bereits vergriffen und dessen weitere Ausgabe bis nach dem Kriege zurückgestellt ist, wird als bevölkerungspolitisch und rassenpolitisches Erziehungsmittel künftig eine wichtige Rolle spielen.

Ein ostfriesischer Mechaniker verbessert das Pariser Fallbeil

Eine besondere Erinnerung an die Franzosen in Wurich

ob. Mit der Franzosenbesetzung war im Jahre 1806 das berühmte Fallbeil unter dem während der französischen Revolution so viele bürgerliche Köpfe rollen, nach Ostfriesland gekommen. In dem damaligen Département du-Ems wurden vierteljährlich feierliche Waffengehänge (cour d'assise) in Wurich abgehalten. Der erste Waffengehang fand dort am 20. Mai 1811 statt, und zwar unter dem Präsidenten Gons, Rat bei der Kaiserlichen Gerichtshof in Den Haag. Inzwischen wurden in Wurich neun Waffengehänge abgehalten. Unter anderen wurden in der Zeit drei Diebe und Mörder verurteilt und unter dem auf dem Wuricher Markt aufgestellten Fallbeil hingerichtet.

So hat das Hentersgericht immerhin eine gerechte Rolle gespielt. Obwohl die ostfriesischen Gemüter gewiß dem blutigen Schauplatz abhold gewesen sein mögen, ist es bemerkenswert, hierbei zu erfahren, daß der Kaufmann und sehr geschickte Mechaniker C. B. Meyer das Wuricher Fallbeil verfertigt hat.

Warba berichtet darüber in seinem Werk: „Dobson Mene nie ein Modell, auch nicht einmal eine genaue Zeichnung von einer Guillotine gesehen hatte, so war doch diese, von ihm erstundene Guillotine die Beste in ihrer Art, indem der Verurteilte nicht wie sonst, gebunden wurde, sondern frei, nur mit dem Eien um den Hals vor einem Bretze stand und dann nach umgewandeten Bretze, durch den Fall des Beils in einem Nu der Kopf und Rumpf in einen unter dem Schopf abgetragenen Kasten fiel.“

Auf Befehl des Herzogs und Justizministers von Walla sollten künftig alle Fallbeile in Frankreich nach der Menerischen Verbesserung eingerichtet werden. Auch war dieser Offizier beauftragt, für Amsterdam und andere holländische Departementen die Hentersgeräte herzustellen. Bei Ausbruch der Staatsrevolution 1813 war das Amsterdamer Fallbeil noch nicht fertig, jedoch soll Meyer nach Holland eine Entschädigung erhalten haben.

Sonntagmorgen um 7 Uhr auf dem Schulhof in Hage am Enteneinsatz zu erscheinen. Es geht nicht um die Hilfe des einzelnen Bauern, sondern um die Einbringung der Ernte für das Gesamtwohl des deutschen Volkes.

Leere Zuchtanstalt für Kriegsverbrechen

ob. Die Ehefrau Alberdine Feldmann, geb. Koden, aus Leer wurde vom Sondergericht in Hannover wegen Verbrechen gegen die Kriegsgesetzgebung zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Beteiligt seit Kriegsbeginn hat sie Waren ohne Marken an ihre Kunden abgegeben. Diese Abgabe hat sie von Januar bis März 1942 dadurch zu verschleiern versucht, daß sie die für ihre Lieferanten bestimmten Beugnisse falschte.

ob. Mühevoller Arbeit im Moor. Das Torfgraben in den Mooren des Oberledingerlandes ist zum größten Teil beendet. Die Hauptarbeit und zugleich die schwerste, das Torfgraben, ist getan. Das Trocken des zuerst getragenen Torfes hat schon gute Fortschritte gemacht; durch das Torf der erste Torf abgefahren werden. Ein Gang durch die Moore zeigt, daß auf den Trockenebenen noch ungehörliche Lagernetze in Schlägen und Wägen liegen, die noch durchgearbeitet werden müssen. Jeden Morgen ziehen die Moorebewohner hinaus, um den Trockenungsprozeß zu fördern. Viele Male muß so eine Torfbohle durch die fleißigen Hände wandern, bevor sie mit vielen anderen zum Haufen geschichtet werden kann.

ob. Jung- und Kupfermarkt. Der Großviehmarkt. Es tohten hochtragende und schmelzende Käse 1. Sorte 660-760, 2. Sorte 560-650, 3. Sorte 400-600 Reichsmark. Reine Käse wurden von 860-870, Käse bis zu zwei Wochen 15-30 Reichsmark. Gesamt-tendenz etwas schäfter. Angekauft: Tiere über Markt Kleinviehmarkt nicht naht. Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 23. Juli, 8.30 Uhr morgens.

Wittmund

Steehrübenpflanzzeit

ob. Wenn der Zeit des Wühlens und Reisens die der ersten Ernte folgt, dann sind für unsere Bauern und Landleute auch die Tage herangekommen, an denen sie alle sich in verstärktem Maße mit dem Steehrübenbau zu beschäftigen haben. Die Steehrübe wird zwar auch als Hauptfrucht angebaut, meist aber — und das ist zutreffend im Hinblick auf die Erzeugungsschlacht — als Zweitfrucht nach frühreife reifenden Feldfrüchten. Die Haupterntezeit der Steehrübe liegt im Herbst. Sie ist sehr frostempfindlich und kann daher lange auf dem Felde bleiben. Nach der Ernte der Frühkartoffeln, Wintererbsen und Wintergetreide kann der Steehrübenbau mit bestem Erfolg betrieben werden. Wenn das Auspflanzen gleich nach der Ernte erfolgt, können selbst nach der Regenperiode noch gute Erträge erzielt werden. Das gebrauchlichste und meist zu empfehlende Verfahren ist das Auspflanzen junger Stecklinge, die möglichst kräftig sein sollen. Wichtig sollte man beim Auspflanzen darauf, daß die Wurzelstippen der Pflanzung nicht umgedreht werden; sie sind unwidrig vorher abzuzerkeln. Höflichkeit zu können, wie bei allen Kulturpflanzen, nur durch eine ausreichende Düngung erzielt werden. Die feineren Pflanze bedürft, ist Kräftig. Ein lockerer, untaufreier Boden sowie eine ausreichende Kaltverlagerung — durch die letztgenannte Maßnahme wird der Kälteempfindlichkeit vorgebeugt — sind Voraussetzungen für gute Erträge. Das Pflanzengedöht speicht der Nachfrage erfreulicherweise die Waage zu halten. H. A.

Gaulteier Wegener in Delmenhorst

Ob. Mehr als tausend Politische Leiter aus der Stadt der Arbeiter und Soldaten und dem Kreis Oldenburg-Land, hatten sich am Mittwoch zu einer von bestem nationalsozialistischen Kampfsitz getragenen Feierstunde mit unserem Gaulteier und Reichsfinanzminister Paul Wegener im Festsaal eines bedeutenden Industriewerkes zusammengefunden.

Wie ein einziger großer Jubelfest sind die frischen Stimmen der Jungen und Mädchen, als die Zeichen der Bewegung unter dem Gelang des Liedes „Auf hebt unsere Fahnen“, begleitet vom Spiel des Bannmusikregens, in den Freiraum getragen werden. Dann fliegen die Fansen hoch, ihr gelendes aufreizendes Schmettern mischt sich mit dem dumpfen mahnenden Wirbel der Trommeln, leitet über zum Ostfriesischen Liedeschar des D. B., der Hitler-Jugend und des Bannmusikregens. Die Klänge aus den Lakten der Siegesfanfare aus „Des Reichesbund“ auf, das nun das Streichorchester eines Infanterieregiments aufnimmt. Sömer und getragen schwingen die ersten Sätze durch den festlich geschmückten Saal. Das dumpfe Gurgeln der Contrabässe, das Klagen der Flöten und der mahnende Ton der Oboen klingt zusammen in plöhlischem Aufbegehren. Das Brausen und Schmettern des Wechs, unterfämmert vom Wirbel der Trommeln, der Aufsicht der Streicher und das Brodeln der Contrabässe mit dem Schlagen der Reispauken und Beiden wächst zusammen zu einem gewaltigen Klang, zum Sturmruf der Siegesfanfare.

Kraft und Jähbewußt, lebendiger Ausbruch junger Energie, spricht nun Gaulteier Wegener zu den von der Wehr der Stunde gepackten Männern und Frauen. Eine Mobilisierung der Herzen ist seine Rede. Knapp und eindringlich, oft unterbrochen von fröhlichem Beifall, schildert der Gaulteier seinen Kampfschlachten den mühsamen Weg der NSDAP. bis zum Macht, gibt ihnen von der kühnen Entschlußkraft des Führers, den er vor wenigen Tagen im Hauptquartier anssicht und geist, wie diese Zeit nur gemessen werden kann von Menschen, die über sich selbst hinausgewachsen sind.

In großen Zügen umreißt der Gaulteier das Weben der politischen Führung, dessen Sinn es ist, jedem Verantwortung zu geben. „Nicht um Millionen dafür verantwortlich mache, für das Schicksal des Gaus einzustehen, packe ich jeden an seiner Ehre, gewinne seinen Stolz und schaffe damit eine unerlöschliche Gemeinschaft.“

Der Geist dieser Gemeinschaft ist es, der uns alle zu einer festgeschlossenen Abwehrfront zusammengeweiht hat, die hart ist im Nehmen, aber noch zarter im Willen zu m Sieg. Es muß und wird der Tag kommen, an dem wir unsere freigelegten Heimplöden in ein großes freies deutsches Land.“

Mit dem Gelang der deutschen Lieder klingt diese Kundgebung aus, die mehr war als eine Verammlung von Menschen, die in hartem Einsatz stehen. Sie wurde zur Feierstunde einer Parteiliegenenschaft, deren höchste Ehre Treue heißt und deren größte Pflicht es ist, für Deutschland zu kämpfen. H. A.

Sportgaußfahrer Hermann Meier spricht in Aurich

Seine Leistungen auf dem Abendsportfest der Turn- und Sportvereinigungen auf dem Olsenfeld

als, Bekraffe Schwarzhörner. Eine Cimobohrerin in B... wurde wegen Schwarzpörens zu einer Geldstrafe von dreißig Reichsmark bzw. sechs Tagen Gefängnis verurteilt.

Morderlust an Frau und Kind. Wegen Morderlusts wurde die hiesige Gattin Frau Hannover, zuletzt in Bad Türckheim wohnhaft, gefasst.

Sittlerjungen raufen entlassene Gefangene frei. Eine mutige Tat vollbrachten zwei Sittlerjungen. Sie bemerkten in der Nähe von Soja in den zwei Wäde zwei loszustrittene Gefangene.

von einem Identität erschlagen. Bei Verladearbeiten rief auf dem Bahnhof Clausahl die Reihe eines Krans und ein jetzt jener schwerer Identität führte herab.

20 000 Mark Belohnung! Seit dem 26. Mai dieses Jahres wird die Schillerin Gerda Gieschen aus Bordes Holm vermisst. Es besteht der Verdacht, daß das Kind entführt und später das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Unter dem Hoheitsadler. Emden. Amt für Beamte. Am dem Appell am 19. d. Mts. 10 Uhr im Apollo-Theater nehmen alle Politischen Leiter und AD-Beauftragte teil.

Stellenangebote. Hausgehilfin für einen etw. bezogen in Norden und für den Bezirk Eilbendenland. Jungweiber zum 1. August gefucht.

Sportgaußfahrer Hermann Meier sprach abschließend in begeisterten getragenen Worten über die Anerkennung der Leistungsleistungen durch Fahrer. Der Sports hat allen Schwierigkeiten zum Trotz seine Aufgabe in Dienste der Partei und des Volkes durch das unermüdete Einbringen aller freien Männer und Frauen durchgeführt.

Sie sind glücklich und herzlich gefundene Menschen zu formen und zu Jugend weckt zu machen. Die Hauptarbeit wird künftig in Sportkreise gelegt, welche Fühlung mit Partei und Staat, in unge Sportgala seit seinem Bestehen taillfähig durchgeführt, wird diese Kräfte fördern und damit die politischen Ziele der deutschen Arbeiterschaft verwirklichen.

Fünf Länderkämpfe am 19. Juli

Eine neue hervorragende Leistung der deutschen Sportbewegung, am 19. Juni zu verzeichnen hat. Am diesem Tage fanden fünf Länderkämpfe statt und zwar mit der National-Rationalmannschaft in Sofia gegen Bulgarien, an die Amateurvereine stellen sich in Rom Italien, die Schwimmer führen die wichtige Jagdveranstaltung in Darmstadt dem Länderkampf gegen Ungarn durch.

Erste Schlußrunde von den Tischammerkämpfen

Die erste Schlußrunde der ersten Schlußrunde ist natürlich die Begegnung 1860 München - Rapid Wien. Die Wiener setzen ganz große Hoffnungen auf ihre Rapidmannschaft und die Münchner auf ihren neuen Spieler Willi Müller (der in Sofia gegen Bulgarien spielt) beruhten müssen, sollte ein Rapid-Erfolg herauskommen.

Hannover 06, Borussia Mönch, Stadt Delfingen, VfL VfB, Untereloh, VfL 99 Köln, SpVgg Eintracht, VfL Bochum, VfL Eintracht, VfL Bochum, VfL Eintracht, VfL Bochum.

Turnvereine in Ost- und Westpreußen. Germania hat am Sonntag die Spielkreise Soldatenmannschaft aus Horlum zu Gast und wird es mit einem Gegner zu tun haben der gegen die offiziellen Vereine bisher gut abgeführt.

Emder Turnverein - In Zoog. Aurich abgefragt. Wegen Urlaubsverhältnisse mußten die Auricher das abzogehene Turnspiel leider absagen, so daß es nicht angefaßt werden konnte.

Turnvereine Norden - VfL Stern Emden. Auf dem Jahrsplatz in Norden empfangt der dortige Turnverein den VfL Stern aus Emden. Diese beiden Mannschaften sollten sich wenig nachsehen, so daß eine Rausangabe nicht leicht getroffen ist.

Sport der Jugend im Sinne der Nation. Am Sonntag kommen die am Vorsonntag zusammengefallenen Spiele der Bommersheimmannschaft zum Ausdruck. Es stehen sich die Gruppen wie folgt gegenüber: VfL Heide - VfL Determ um 10 Uhr in Heide, VfL Heide - VfL Heide um 14 Uhr in Heide.

Stellenangebote

- Baumgärtner für einen etw. bezogen in Norden und für den Bezirk Eilbendenland. Jungweiber zum 1. August gefucht. Hausgehilfin für einen etw. bezogen in Norden und für den Bezirk Eilbendenland. Jungweiber zum 1. August gefucht.

Stellenangebote

- Einige Landwirtsch. Hausgehilfin zum 1. September oder sofort auf Wunsch. Hausgehilfin für einen etw. bezogen in Norden und für den Bezirk Eilbendenland. Jungweiber zum 1. August gefucht.

Stellenangebote

- Wachmannes für den befestigten französischen Staat. Auktionator Ludwig Winkelbach, Leesebergmannstr. 10, Fernruf 200. Stadtarchiv für Niederlande.

Rosin Salizyl advertisement with logo and text: BEWAHRT das eingetragene Obst u. Gemüse vor dem Verderben. Rezeptre bei jedem Kolonialwarenhandl. oder direkt durch die REISE-GESellschaft HAMBURG.

Eine kleine Gefälligkeit / Von Hans Carl Breslauer

etz. Feil' sah durch das Straßenbahnfenster hinaus auf die normalausgestellte Straße. Zwei Gestalten noch, sagte er sich, und wir werden lesen, ob sich die Zeiten geändert haben. Wie lange ist es nun schon her, daß ich eingedrückt bin? Ein Jahr. Unglaublich, wie die Zeit vergeht! Ich zahl! Und wenn ich keine Schuldt gehabt hätte, sie wiederzuleben, ich hätte wahrlich auf den Urlaub verzichtet. Wie oft bin ich damals, als ich noch Feil' war, mit ihr in dieser Straßenbahn gefahren, wie oft ist Feil' neben mir gestanden und gewarnt! Wie oft ist Feil' neben mir gestanden, aber sie anzusprechen, dazu fehlte mir der Mut! Warum eigentlich? Warum eigentlich? Weil ich abzuwägen fürchtete, oder weil sie keine Notiz von mir nahm? Ich weiß es nicht. Da haben wir den Unterschied, mein Junge. Ein Mann geht an zwei bezaubernden Augen nicht leicht vorbei, vergißt sie sogar dann nicht, wenn er im Feld steht, während eine Frau, du liebe Zeit, was soll einer sagen, wenn er an einem Mann schon ausfallen? Ein Mann fällt einer Frau höchstens dann auf, wenn er schlecht raftet. Ich aber eine überlebende Heise! Mit einem Wort, ein Mann kann allerhöchsten unangenehm ausfallen! Dabei man von einem Mann doch nicht verlangen kann, daß er sich schlechte Eigenschaften zulegt, um dort Aufmerksamkeit zu erzeugen, oder zu gefallen möglich! Ganz abgesehen davon, daß er in so einem Falle Gefahr liefe, dort unangenehm zu werden, wo er um jeden Preis das Gegenteil erzielen will. So, so wie Feil' vor sich sah, die Frauen haben es leicht, Eroberungen zu machen, sehr leicht haben es die Frauen!

der schönen Nachbarin zu hören, hatte er auch schon den Fahrchein gelöst und bezahlt, und sagte, als sie sich verlegen bedankte: "Es ist mir nur ein Vergnügen, Ihnen behilflich zu sein — übrigens sind wir ja auf dieser Straßenbahnlinie alte Bekannte!" "Das allerdings", erwiderte sie lächelnd, "und ich habe Sie auch sofort wiedererkannt, trotz der Uniform..." "Aber ich möchte nicht gern in Ihrer Schuld stehen." "Ich Ihnen das zu unangenehm?" fragte Feil'. "Glauben Sie nicht, daß strenge Rechnung gute Freunde macht?" erwiderte sie scherzend und kam damit über eine gewisse Verlegenheit hinweg, "ich möchte Ihnen das Geld noch heute ja rückgeben." "Bitte" sagte Feil', "wenn es sich um die gute Freundeschaft handelt, die damit erhalten wird, dann sage ich mich." So kam es, daß Irene zwei Tage später sagte: "Du, Feil', eigentlich war es doch nett, daß ich damals in Verlegenheit gewesen bin und den Fahrchein nicht bezahlen konnte!" "Und wie fein das war", nickte Feil' eifrig zustimmend. "Wenn es nicht der Fall gewesen wäre, ich wüßte nicht..." "Was wüßtest du nicht?" "Ob ich den Mut aufgebracht hätte, dich anzusprechen... Aber plötzlich war ich ganz ficher!" "Oho", sagte Irene neidend, "ficher warst du?! So, mein Herr, und was wäre gewesen, wenn ich Ihnen die eiselste Schulter gezeigt hätte und ausgefallen wäre? Was wäre dann geworden, Herr Eider?" "Ich habe gewußt, daß du es nicht tun wirst!" "Du?" Irene wußte ihn am Ohrfläppchen, "bilde dir nur nichts ein. Glaubst du vielleicht, daß du dir etwas herausnehmen darfst, weil du auf Urlaub hier bist? Woher will denn der Herr Gekreite wissen, daß mir gar so viel daran lag, mit ihm bekannt zu werden?" "Woher ich das gewußt habe? Aber Irene, liebes! Wenn man Geld bei sich hat und trotzdem einen kleinen Spaziergang machen will, dann muß das doch einen Grund haben!" "Geld bei sich hat?" Irene wurde rot. "Also — das —" "Das —" Feil' zog Irene an sich, "das habe ich gesehen, als du in deinem Handtäschchen traftest..." "Auch, Schatz, du hast genügend Kleingeld bei dir gehabt..." Die Liebe macht nicht immer blind. Manchmal läßt sie uns das sehen, was man gerade im richtigen Augenblick sehen muß, um später glücklich zu werden!

Der Apfelbaum

Da Apfelbaum an meines Gartens Pforte,
Du zählst schon lange nicht mehr zu den Jungen.
Es enge auch der Raum an diesem Orte,
Ist du doch mädigt dich zum Licht geschwungen.
Nicht achtest du des Jannes und der Gede,
Hast weit dein Ärmel drübergerückt entseht,
Und nimmst den Platz an Licht die weite Art Bede,
Der sein Gesicht dich freudvoll selbst gelächelt.
Was deinem Leben könnte doch mit Linder
Drauß zu geben, geseh' in weiser Kunde,
Doch pflegst du traute Zuegesprach nur mit Winder,
Und Vogel bringen dir geheime Kunde.
Und Menschen kennst du aus Büro und Stuben,
Gelegentlich Junge, die noch glauben,
Und selber kennst du auch die kalten Stuben,
Die heimlich dir im Herbst die Früchte rauben.
Droßt du auch oft in Unbill zu verfallen,
Du hast doch immer neuen Mut zum Leben.
Du alter Baum, fast will es mich befallen,
Du kommst mir in dielem Beispiel geben.
Oh dir die Liebe auch dein Baum verpflanzet,
Oh dir dein Ärmel bricht in Eis und Sturm,
Oh dir, der trostet mich Leidiger Gewalten,
Das Lebensmarkt genügt dir einig' warmen.
Du müßt trotz allem dich noch, Furcht zu bringen,
Und grünt und blüht, solange dein Herz noch schlägt.
So soll auch mich dein Schicksal niedergebunden,
So lang noch ein Gefühl sich in mir regt.

Pieter Jatoša

Liebe geht stille Wege... / Skizze von Hans Buresch

etz. Sechs Wochen hatte der Lehrgang in dem kleinen Städtchen gedauert, zu dem jede Kompanie ihre ausgesuchtesten Männer hineingeschickt hatte. Es war nach der einstimmigen Meinung aller Teilnehmer eine schöne Zeit gewesen. Freilich, zu lernen hatte es genug gegeben, aber zwischenwärtig war doch auch noch genügend Zeit geblieben, um den richtigen Anschluß für Herz und Gemüt zu finden und zu suchen... "Wädel's gibt es ja überall, aber so schöne, wie hier..." das hatte der Soldat Will Burmann unter allgemeiner Zustimmung gesagt und er mußte es ja wissen, denn er stellt es anerkennend fremdman auf diesem Gebiet. Ganz zum Unterschied von dem Soldaten Franz Nagel, von dem bäusliche Jungen behaupteten, daß er wohl überhaupt in seinem Leben noch kein Wädel geküßt hätte! Und nun ging dieser Kuruz sein Ende zu. Bald würde es heißen die Kängel zu schnüren und zur Kompanie einzuziehen... "Aber vorher wollen wir noch einmal gründlich Abschied feiern!" Dieser Beschluß fand sich, und von den Gedanken bis zu seiner Ausführung war nur ein kleiner Schritt. Man dachte an einen kleinen, gemüßlichen Kameradschaftsabend im "Blauen Engel". "Aber natürlich mit!" Mit Wädel's nämlich! Und der diesen Programmpunkt anstellte, war ebenso natürlich niemand anderes, als der Soldat Will Burmann. Sein Vorschlag fand ungeteilten Beifall. "Natürlich mit!" jubelten alle, "heda! Fröht sein Wädel mit!" Es war für alle über eine Selbstverständlichkeit, ein Wädelchen zu haben! Wie denn auch anders! Wo sie doch schon volle sechs Wochen in dem Städtchen lagen! "Ausfeiern gibt es nicht! Wer ohne Wädel kommt, wird einfach nicht reingelassen!" Das war die Parole! Der Soldat Franz Nagel aber überlegte, wo er nun auch ein Wädelchen hernehmen sollte! Die Kameraden würden ihn ja nicht wenig auslachen, wenn er als einziger...! Es war gar nicht

auszudenken! Und dann dachte er an die blonde Lote in dem Badergeschäft in der Sophienstraße! Die Lote, ja! Wenn es es recht überdachte, sie hatte seinen Gruß immer so nett erwidert, wenn es auch immer nur bei diesem Gruß geblieben war. Aber an diesem Abend sagte der Soldat Franz Nagel einen Entschluß. Er erwartete die blonde Lote und erzählte ihm von seinem Kopf und Herzm und schändend von diesem Kameradschaftsabend und wie ihn die Kameraden beladen würden, wenn... ja, und zum Schluß, ganz zum Schluß, da fragte er sie, ob sie nicht mit ihm in den "Blauen Engel" gehen wollte? Nur, damit ihn die Kameraden nicht mehr auslachen könnten! Und Lote, die blonde, goldene Lote, sagte: "Gerne!" Und dann sagte sie: "Sie können auch zu mir kommen, das schaut besser aus... wegen Ihrer Kameraden..." Und einhängen durfte er sich auch! Der Soldat Franz Nagel wußte nicht, wie ihm geschah! Er dachte an seine Kameraden! Die würden Augen machen! Und dann dachte er wieder an seine Kameraden und als sie vor dem "Blauen Engel" standen, da sagte er: "Ich wüßte nicht, wäre es nicht vielleicht bei mir, auch mal einen kleinen Spaziergang mitmachen in das Stadtwädelchen?" Er mußte ja gar nicht, woher er den Mut dazu auf einmal aufgebracht hatte! Er wachte nur, daß er dieses Wädelchen vor den lösen Scherzen seiner Kameraden schützen müsse und daß das alles, was jetzt auf ihn einflüchte, seine Augen brauche! Und Lote, die blonde, goldene Lote, sagte wieder: "Gerne!" Oh, seine Kameraden verurteilten ihn nicht lange, daß er, wie sie es ja nicht anders erwartet hatten, nicht zu dem Kameradschaftsabend gekommen war. Er hat eben kein Glück bei den Wädel's", logte der Soldat Will Burmann. Und der Soldat Franz Nagel schweig dazu. Nur um seine Lippen spielte ein leichtes Grinsen und seine Finger tasteten nach der Rocktasche, in der das Bild eines lässigen Mädchens steckte, auf dem zwei Worte standen: "Deine Lote".

Er kehrt seinen Vater besser! / Von Wilhelm Lennemann

etz. Vor einigen Jahrzehnten lebte in meinem Heimatdorf ein Kupferer, aber auch wunderlicher Schmiedemeister. Fünf Kinder hatte er, drei Mädchen und zwei Jungen, stämmige Burcken, die derzeitig stämmige Schwärme zu werden versprochen. Die älteste war zu dem angedeuteten bedingt; denn fragte ihn sein Vateronig, als er die Rollenliste verlesen, ob er nicht Lust hätte, Lehrer zu werden. "Wahr", sagte der Junge, "war mein Vater...". "Mit dem werde ich schon reden!" versprach der Dgm. "Und das Rechtlichste sching der Dgm. seinen Bräuder denn auch vor, dem Jungen Lehrer werden zu lassen; denn er habe das Zeug dazu. "So, Schulfmeister", schüttelte der Dgm. den Kopf, "warum nicht der Weistlicher?" Und auch der Junge wackelte sich: "Oh je, Dgm, Schulfmeister soll ich werden?" "Dank' Maul, Junge", fuhr ihn sein Vater an, "ich hab dich nicht gefragt!" "Aber ich will nicht", sagte der Junge, "ich will die Schwärme, wie sie mir als Kleister zukommen!" Dem Vater ging das Blut hoch: "Bin ich etwa schon ein alt Stid Eisen, das du auf den Sceptrophausen wickst? Doch bin ich Herz und Pfeiler, und ich geb Eisen und Hammer, wenn ich will! Und ich bestimme auch, was du werden sollst!" Seine Faust lag schwer auf dem Tisch und zitterte unmerklich wie sein Handhammer auf dem Anloß. Der Junge sah die Drohung nicht. "Aber nicht Schulfmeister!" krochte er. Da fuhr der Hammer hoch. Der Burche entwich. "Also", bestimmte dann der Vater, "der Junge wird Schulfmeister." Als der Bruder Abschied genommen, ersetzte der Pfälzling ihn auf dem Sofe: "Möien Dan, Vateronig, und ähmt mir nicht; es muß so sein!" Der Dgm. versah dem Jungen trotzdem nicht.

Aber es war, wie der Alte bestimmt hatte. Der Junge behänd nach Inskelung sechs Jahren die Prüfung, die ihn zum Lehrant aulließ. Mit Auszeichnung logar. "Sie waren mein bester Schüler", lobte ihn der Direktor, "ich möchte Ihnen drum den wohlgekauften Rat geben, Ihre vortrefflichen Anlagen weiter auszubilden und die Hochschule zu besuchen." "Von Herrn gern, ich fürchte nur, daß mein Vater..." "Dann schicken Sie Ihren Vater einmal zu mir!" Der Meister kam; der Junge aber mit ihm. Der Direktor besprach mit dem Vater seinen Plan, besandete die Vollen, — da machte der Meister eine wegwerfende Handbewegung. "Was, also", riefte sich der Direktor, "das wäre ja alles in Ordnung!" Der Alte aber wiegte den Kopf. So einfach, wie der hohe Herr sich das dachte, war das ja nun doch nicht. Er suchte nach einem Löslein, wo er einfallen konnte. Da schaltete sich der Junge ein: "Ich stände auch, Herr Direktor, ich lasse es bei dem Lehrer, auf der Hochschule dauert es länger und außerdem genügt meinem Vater, wie auch mir, mein erregtes Lehrant." Der Direktor sah erlautet und etwas läse auf. Der Schmied aber aber schon seinen Sohn bei Seite: "Sören Sie nicht auf ihn, er weiß nicht, was ihm gut ist; selbst zum Lehrer hätte ich ihn zwingen müssen!" "Oh warne dich, Vater", hat der Junge noch einmal, "ich möchte nicht, daß du später ein vorzügliches F bereuht!" Der Meister besang seinen Horn vor dem Direktor, "Sie werden es besser wissen, als der Junge, bitte meine Sie meinen Sohn nur an." Bei der nächsten Bewegung sprach der Direktor etwas ängstlich zu dem Sohne: "Ich muß gehen, daß Ihr sonderbares Benehmen weislich einige Zweifel in mir wädgeren hat. Wollen Sie eigentlich gern zur Hochschule oder nicht?" "Aber natürlich will ich, Herr Direktor, mit tausend Freuden. Aber ich kenne doch die Wunderlichkeit meines Vaters. Er hat einen starken Widerspruchgeist. Nur durch meine Weigerung konnte ich jetzt seine Zustimmung erlangen. So nur bin ich auch Lehrer geworden." "Und wie weit wollen Sie es mit dieser Art noch treiben?" so wäberte der Direktor lächelnd. "Ich mich' wohl überlegt! Was zum Doktor; banne helfe ich mir schon allein weiter. Ich wüßte auch eine erzwungene Wie nicht ausbilden!" "Gente ist der Junge längst ein geachteter Hochschulflehrer."

Franz Klade

etz. Ein Schüler fährt Rad. Nicht auf der Fahrstraße sondern auf dem Fußwege. Aber er hat nicht gesehen, daß hinter der Altheide fante... "Klade!" ruft der Wachmeister und rollt mit den Augen, "daß freig!" Der Schüler freigt ab. "Name?" "Freidrich Schiller." Der Weistich des Wachmeisters jägert. "Schiller? Wieso?" "Ich heiße Friedrich Schiller", sagt der Schüler. Der Wachmeister blinzelt misstrauisch. "Ausweis?" "Ne, Maier freigt den Kopf. Da nimmt der Wachmeister ein Mücheltische, die an der Penkhange baumelt, greift ein Heft heraus und was liest er auf dem weissen Schild: Franz Klade. "Ist Tage später läuft beim Direktor des Gymnasiums die Mitteilung ein, der Schüler Franz Klade habe a) auf dem Bürgersteig Rad gefahren, b) einem Weanten falsche Angaben über seinen Namen gemacht und sei c) zu bestrafen. Der Direktor schüttelt den Kopf. Einen Franz Klade gibt es auf der Schule nicht. Er schreibt an die Polizei. Die Polizei vernimmt den Wachmeister, schreibt an den Direktor. Der Direktor antwortet. Erst Wochen später verifiziert der Briefwechsel, der Post blieb unauferfäßt, und nur der Schüler Friedrich Schiller weiß, daß das Heft, das der Wachmeister aus der Schulakte gezogen hat, die "Französischen Klade" war. Hans Kogen u.

Nordischer Humor

Der kleine Rainer hat ein Schwefelchen bekommen. Die Besucher bestaunen es und finden es "süß". Lante Ella deutet sich über den vierjährigen Rainer, der etwas verlassen herumsteht, und fragt ihn: "Du, kleiner, frage dich denn, daß du ein Schwefelchen bekommen hast? Der wollest du lieber ein Wädelchen haben?" Da hebt der Junge los: "Ach, ich wolle überhaupt kein Heftlein ein Kaminden haben!" Bei der Kartenlegerin "Ich seh' in Ihren Karten, daß Sie bald einen reichen Herrn treffen werden. Sie werden ihn sehr in ihn verliehen und in kurzer Zeit eine Hochzeitsreise mit ihm machen." "Ach, das ist ja interessant! Sehen Sie doch mal nach, ob nicht auch aus den Karten zu ersehen ist, was mein Mann zu der ganzen Sache sagt!" (Bart Heim) u.

Hundertster Geburtstag Karl Zellers

etz. Karl Zeller ist einer der lebenswürdigsten Meister der Wiener Operette, der in der Nachfolge von Strauß ebenfalls neben Millöcker, Richard Genée und Rudolf Dellinger steht. Hunderttausende haben sich an den Wesen seiner wahrhaft volkstümlichen Operetten erfreut und erfreuen sich daran bis zum heutigen Tage. Das Italien Operetten sich bis heute im Spielplan aller Operntendänen erhalten haben, ist der scharfe Beweis für die unerschöpfliche Kraft und Geistesreife ihrer Volksmusik. Zeller ist ein kind Wundergeschick. Er wurde am 19. Juli 1849 in St. Peter in der Au geboren. Er hat sich nie so ganz zum Musik bekannt, die ihm als Gedicht in die Wiege gelegt worden war, die er nie verlegen konnte und von der sein ganzes Leben überfließt. Nach dem Schulbesuch studierte er Jurisprudenz, um die höhere Weanienlaufbahn zu ergreifen. Daneben aber war er Schüler von Seidler in der Wiener Hofkapelle und komponierte schon früh seine ersten Stücke. Bekannt sind die heute im Spielplan aller Operntendänen erhalten haben, ist der scharfe Beweis für die unerschöpfliche Kraft und Geistesreife ihrer Volksmusik. Zeller ist ein kind Wundergeschick. Er wurde am 19. Juli 1849 in St. Peter in der Au geboren. Er hat sich nie so ganz zum Musik bekannt, die ihm als Gedicht in die Wiege gelegt worden war, die er nie verlegen konnte und von der sein ganzes Leben überfließt. Nach dem Schulbesuch studierte er Jurisprudenz, um die höhere Weanienlaufbahn zu ergreifen. Daneben aber war er Schüler von Seidler in der Wiener Hofkapelle und komponierte schon früh seine ersten Stücke. Bekannt sind die heute im Spielplan aller Operntendänen erhalten haben, ist der scharfe Beweis für die unerschöpfliche Kraft und Geistesreife ihrer Volksmusik.

Kunsthelische Maler an der Front

etz. In der Raffeler Gemäldgalerie ist eine Ausstellung "Kunsthelische Maler an der Front" eröffnet. Sie zeigt neue Arbeiten von R. Malen oder Preisgelehrten, sondern Werte, die in maßig der vollständigen Pflanzbarkeit abgerundeten Weichbunden enthalten sind. Obwohl es nicht nur künstlerische Schen und Kunstwerke, sondern auch einige Gemälden, geben die etwa 200 Arbeiten doch einen umfassenden Überblick über das künstlerische Können und Wollen der jungen Malergeneration.

Neue Werke des Komponisten Emil Kühnel

etz. Der bedeutendste Komponist Emil Kühnel, besten Akader, Kammermusik, Chor- und Orchesterwerke immer mehr Verbreitung finden, hat ein Anzahl seiner Werke geschrrieben, die in der kommenden Saison zur Aufführung gelangen werden. Seine "Symbolische Musik" für große Orchester wird in Leipzig-Skandinav aufgeführt werden. Das Prager deutsche Orchester bringt sein neues Klavierquintett heraus, während das Sertett für Klavier, Clarinet und Klarinet vom Riquartquintett der Staatsoper Dresden aufgeführt werden wird.

Amtlliche Bekanntmachungen

Stadt Emden, Kreis Aurich, Beer, Erben und Wittmann, Untertag der Bedarfswirtschaft für Margarine in Bezugnahme auf die Beschlüsse der Verwaltung...

Stadt Emden, Kreis Aurich, Beer, Erben und Wittmann, Untertag der Bedarfswirtschaft für Margarine in Bezugnahme auf die Beschlüsse der Verwaltung...

Stadt Emden, Kreis Aurich, Beer, Erben und Wittmann, Untertag der Bedarfswirtschaft für Margarine in Bezugnahme auf die Beschlüsse der Verwaltung...

Stadt Emden, Kreis Aurich, Beer, Erben und Wittmann, Untertag der Bedarfswirtschaft für Margarine in Bezugnahme auf die Beschlüsse der Verwaltung...

Stadt Emden, Kreis Aurich, Beer, Erben und Wittmann, Untertag der Bedarfswirtschaft für Margarine in Bezugnahme auf die Beschlüsse der Verwaltung...

Mein Geschäft bleibt am Montag, dem 20. Juli, trauernd geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Mein Geschäft bleibt am Montag, dem 20. Juli, trauernd geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Mein Geschäft bleibt am Montag, dem 20. Juli, trauernd geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Mein Geschäft bleibt am Montag, dem 20. Juli, trauernd geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Mein Geschäft bleibt am Montag, dem 20. Juli, trauernd geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Mein Geschäft bleibt am Montag, dem 20. Juli, trauernd geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Mein Geschäft bleibt am Montag, dem 20. Juli, trauernd geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Mein Geschäft bleibt am Montag, dem 20. Juli, trauernd geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Mein Geschäft bleibt am Montag, dem 20. Juli, trauernd geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Seit Sonntag, den 19. Juli, ist mein Geschäft geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Seit Sonntag, den 19. Juli, ist mein Geschäft geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Seit Sonntag, den 19. Juli, ist mein Geschäft geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Seit Sonntag, den 19. Juli, ist mein Geschäft geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Seit Sonntag, den 19. Juli, ist mein Geschäft geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Seit Sonntag, den 19. Juli, ist mein Geschäft geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Seit Sonntag, den 19. Juli, ist mein Geschäft geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Seit Sonntag, den 19. Juli, ist mein Geschäft geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Seit Sonntag, den 19. Juli, ist mein Geschäft geschlossen. Z. Garbers, Beer, Sinsenerstraße 10, Emden.

Bank advertisement for Volksbank with logo and text: 'Kennen Sie die Vorteile eines Dauerauftrages? Wir überweisen für Sie Mieten, Zinsen, Steuern, Beiträge...'

Advertisement for 'An alle, die Fußschuhe spüren!' with text: 'Viel mehr Menschen, als man annimmt, werden von lästigen Fußschuhen geplagt...'

Advertisement for 'Kaffeeersatz Mischung' with logo and text: 'etwas Doch besonders. GERHARD DOHME HAMBURG'.

Advertisement for 'Puddingcreme ab und zu mal sonntags!' with text: 'Aus einem Päckchen Puddingpulver kocht man mit 1 Liter entrahmter Milch...'

Advertisement for 'Beißzange, Hammer, Meißel' with text: 'sind zum Öffnen der Erdbohrer ohne Öffner nicht möglich...'

Advertisement for 'Erdal' with text: 'Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön'.

Advertisement for 'Kein Postversand' with text: 'mehrfach ab Nürnberg! Hier in Apotheken erhältlich'.

Rechnungsstand

Beitrag: Betriebslohn für Einbaumotor, Motorarbeiten für Monat Juli 1942, bis zum 20. Juli...

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 19. Juli 1942. Emden: Große Kirche 10 Uhr Pastor Jansen, 11.20 Uhr Kinderkirche, 17 Uhr Pastor Weerde...

Geschäftliches

Wein: Wein befindet sich vorläufig in der Weinhandlung...

Veranstaltungen

Städtische 'Schwarze Wä', Aurich, Freitag, 7.30 Uhr, Sonntagabend 4.30 Uhr...

Aerzteliste

Tierärztlicher Notdienst am 19. Juli 1942: Dr. Wits, Leer.

Wohnungen

Zimmerwohnung in alleinständiger Wohnung, 2 Zimmer, in Norden...

Verloren

Goldkette mit großem Anhängel, 18 Karat, verloren in Norden...

Zu verkaufen

Einmitten-Wohnhaus mit Garten, in der Nähe Ravensburger Anlagen...

Verlosungen

Städtische Lotterieverlosung am 25. Juli 1942, abends 7 Uhr...

Tiermarkt

Schlachtfleisch und Ferkel, heute abends 7 Uhr, im Schlachthaus...

Kaufsuche

Erreuer zu kaufen gesucht oder gegen Dinger zu verkaufen...

Verlosungen

Verlosung am Sonntag, den 26. Juli 1942, abends 7 Uhr...

Zu verkaufen

Einmitten-Wohnhaus mit Garten, in der Nähe Ravensburger Anlagen...

Verlosungen

Städtische Lotterieverlosung am 25. Juli 1942, abends 7 Uhr...

Tiermarkt

Schlachtfleisch und Ferkel, heute abends 7 Uhr, im Schlachthaus...